28. Jahrgang. Sonnabend, 13. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16152. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die protestantischen Hochkirchler.

Jeder Vater liebt seine Kinder; auch Herr v. Hammerstein das seinige: seinen Antrag betreffs der Freiheit der evangelischen Kirche. Mit zärtlicher Liebe hatte er es gehegt und gepflegt den ganzen Sommer lang, und kein Tag verging, an dem er ihm nicht in seinem Organ, der „Kreuzztg.“, etwas liebes gesagt hätte. Und als die Saison herannahte, da hat er sich bestrebt, es salonfähig zu machen, um es in die Gesellschaft einführen zu können. Er kleidete seinen Antrag in schöne und wohlgeformte Paragraphen, um ihn so in das Parlament zu geleiten, wo er die Weihe erhalten soll für das Leben. Und als sein Kind so bereit zum Tanz dastand und dem Vater das Herz ob des bewundernden Beifalls seiner pastoralen Freunde im Leibe lachte, da widerfuhr dem Glücklichen plötzlich großes Leid. Ein sonst so intimer Genosse kam daher und beschaute sich den Hammerstein'schen Sprößling; aber statt einzustimmen in den so lange in den Spalten der „Kreuzztg.“ erklungenen Lobgesang: „Dies Kind, kein Engel ist so rein“, störte er die schöne Harmonie und hob an, es energisch zu tadeln und zu zerzausen; den Liebling des Herrn v. Hammerstein nannte der Herr v. Rauchhaupt ein mißgestaltet Wesen und statt Hilfe darzubieten für das Fortkommen desselben in der Welt, sprach er ihm jede Zukunft ab. Wer sollte nicht den Zorn begreifen, der sich des Herrn v. Hammerstein ob dieser Verkennung des Charakters seiner Schöpfung bemächtigte? Freilich auch jener ließ sich nicht beirren: und so erlebte denn die Welt das erbauliche Beispiel, wie sich die beiden Herren, Führer derselben Partei, zornentbrannt in die Haare fuhren und in ihren resp. Zeitungsorganen einen grimmigen Strauß mit einander fochten, dessen Geklirr gar nicht verhallen will.

Soweit ist die Sache in ihrem Beiwerk sehr erheiternd; der Kern der Angelegenheit ist freilich nicht ohne ernste Seiten. Wir haben unsere ablehnende Stellung gegen die Hammerstein'schen Ideen schon öfter an dieser Stelle dargelegt; da jetzt jedoch die Frage bei dem Herannahen der parlamentarischen Campagne, wo sie zur Entscheidung kommen soll, wieder in den Vordergrund gedrängt worden ist, wollen wir noch einmal einen orientirenden Blick auf die Natur der Angelegenheit werfen.

Wir haben es zu thun mit einem Resultat, welches durch die ungebeugt consequente Haltung des einen Kämpfers in dem nun zu Ungunsten des anderen entschiedenen Culturkampfe hervorgebracht worden ist. Das Beispiel, welches die katholische Hierarchie gegeben, hat die Nachahmungssucht der protestantischen Orthodoxen gereizt, ähnliche Wege zu wandeln. Der erste Schritt zu dem Ziele, welches sich diese Coterie gestellt hat, ist natürlich der Erlangung der erforderlichen Macht und der materiellen Mittel dieselbe zu gebrauchen gewidmet, und die langgenährte Sehnsucht nach diesen weltlichen Gütern hat zu dem Antrage Hammerstein geführt, der die Gründung einer protestantischen Hierarchie und ihrer „würdigen“ Ausstattung zum Zweck hat. Es ist nun daraus zu verstehen, daß es sich hier nicht um funkelnagelneue Ideen, sondern um Gedanken und Pläne handelt, die niemals aussterben werden, so lange es eine Priesterschaft giebt, die nicht auf dem Boden des reinen Christenthums, sondern in der Hierarchie eines concentrirten, despotisch regierten Staats erwachsen und von Ideen großgezogen worden ist, welche aus heidnischen und jüdischen Anschauungen herübergenommen wurden, und die selbst ein Luther weder an sich selbst, noch weniger an Anderen auszurotten vermocht hat.

Die sogenannte evangelische Landeskirche ist aus der Initiative des Königs Friedrich Wilhelm III. hervorgegangen und auf seinen Befehl aufgerichtet worden. „Friedrich Wilhelm III.“, sagt der Minister v. Schön in einem 1846 geschriebenen Essay, auf welches wohl öfter zurückgegangen werden wird, „wollte, so weit es anging, von oben befehlen, er fiel mit der Thür in's Haus. Friedrich Wilhelm IV. faßte, die Oberhauptschaft festhaltend, die Sache von der entgegengesetzten Seite auf. Er sagte: Die Kirche soll sich aus sich selbst reformiren. Dabei wurden alle Anstalten getroffen, daß England hierbei Vorbild sei. **Hierdurch wurde zugleich die ganze hierarchische Partei gewonnen.**“ Hier ist der Ursprung aller jener heimlichen hierarchischen Bestrebungen in der evangelischen Landeskirche gegeben, die leise und ungeschickt sich schon auf der im Jahre 1846 zusammengerufenen provisorischen Generalsynode bemerkbar machten und jetzt in dem Hammerstein'schen Antrage vorbereitend unverhüllt zu Tage treten.

Inzwischen ist die evangelische Landeskirche auf die eigenen Füße gestellt worden, und sie hat eine Selbständigkeit erlangt, welche nur durch die dem Staat unentbehrlichen jura circa sacra eingeschränkt wird. So wie es der katholischen Hierarchie gelungen ist, diese Schranken zu überspringen, so wollen die protestantischen Hochkirchler desgleichen thun. Man bedenkt auf der einen wie auf der anderen Seite nicht, daß für eine weitere Befreiung der protestantischen Kirche von der Bevormundung des Staats eine unerläßliche Vorbedingung geschaffen werden müßte, welche die protestantische Priesterschaft eben so wenig concediren wird wie die katholische Hierarchie. Vorher müßte die Gemeinde von der Herrschaft und Bevormundung der Priesterschaft befreit sein, denn die christliche Kirche und insbesondere die protestantische beruht auf der Gemeinde und wird durch die Gemeinde und die derselben dienende, nicht sie beherrschende Priesterschaft gebildet. „Denn“, sagt Schön mit seiner gewohnten und bewundernswerthen Prägnanz, „**eine protestantische Gemeinde ist als solche aufgelöst und der Hierarchie verfallen, wenn sie außer der Stimme der Gemeinden noch eine Kirche als über derselben stehendes Wesen annimmt,** von welcher Kirche in den Synodal-Verhandlungen“ (und heute mehr als je) „auch geschwatzt wird. Dieser heilige Geist soll zwar über die Gemeinden schweben, **aber nicht als besonderes Wesen im Talar und Barett sich bemerkbar machen.**“

Es kann keine schneidigere Kritik des Hammersteinschen Antrages und der in demselben verkörperten hierarchischen Bestrebungen geben.

Englands Interessen auf der Balkanhalbinsel.

Ueber die bedeutsamen Rede Salisburys liegen jetzt nach englischen Blättern detaillirtere Berichte vor. Der Telegraph hat das wichtigste bereits mitgetheilt. Aber ein Passus, derjenige, in welchem sich der Premier über die englischen Interessen im Balkan ausspricht, verdient noch nachgetragen zu werden. Salisbury sagte bekanntlich, daß Englands Interesse kein isolirtes sei. Er führte das des näheren wie folgt aus:

„Die Politik Englands ist, trotz gelegentlicher zeitweiliger Abweichungen, eine continuirliche, unabhängig von den Tendenzen dieses oder jenes Ministeriums; und wenn Jemand die künftige Politik Englands wissen will, so möge er die Vergangenheit befragen. Dreimal in diesem Jahrhundert hat ein feindlicher Einfall in die Balkanhalbinsel vom Norden her stattgefunden. Das erste Mal geschah er unter dem Ministerium des Herzogs von Wellington, eines Mannes, der nicht kriegerisch gesinnt war. (Heiterkeit.) Der Einfall geschah. England stand allein, ohne Verbündete, und nach dem Rathe des Herzogs von Wellington, welcher nicht glaubte, daß England eine isolirte Verpflichtung zufiele, begnügte es sich mit einem Protest. Beim zweiten Male war Lord Aberdeen Minister, der wegen seiner Friedensliebe bekannt war. Damals hatte England als Verbündete Frankreich und Oesterreich, und später kamen noch Italien und die Türkei dazu, und unter der Führung des friedlichen Lord Aberdeen that England seine Pflicht als Mitglied des europäischen Concerts. Beim dritten Male war Lord Beaconsfield Minister. Dieser ignorirte keineswegs die Pflichten, welche England durch seine ruhmreiche Vergangenheit auferlegt werden. Aber wiederum hatte England keine Verbündeten. Er erkannte, daß England kein Interesse am Einfall in der Balkanhalbinsel habe, daß es nicht verpflichtet war, isolirt in die Action zu treten, und das war der Grund, warum Lord Beaconsfield eine Friedenspolitik einleitete. Dieselbe war auch eine vorsichtige Politik, denn er traf zugleich seine Maßregeln für den Fall, daß die Kriegswolke sich gegen jene Meerenge wenden würde, wo die englischen Interessen unzweifelhaft eine Vertheidigung erheischten.

Einen Punkt haben alle die Präcedenzfälle festgestellt, daß England eine Verpflichtung hatte, nicht wegen seiner eigenen Interessen, sondern als Mitglied eines europäischen Bundes, im Verein mit den überigen Mitgliedern desselben. England wird diese Verpflichtung aber nicht anerkennen zum Vortheil Anderer, welche es nicht für nothwendig halten, eine solche anzuerkennen. (Beifall.) Aber man muß wohl den Fall besonders betrachten, nämlich wo specielle englische Interessen ins Spiel kommen. **Werden britische Interessen berührt, so wird England nicht sich nach etwaigen Verbündeten richten.** Sein eigener Arm wird stark genug sein, um seine Interessen zu schirmen, wo immer sie angegriffen werden. Im gegenwärtigen Falle zeigen aber nicht nur die angeführten Präcedenzfälle, daß englische Interessen nicht im Spiele sind, sondern es besteht vielmehr die Thatsache, daß sowohl die Türkei wie Oesterreich, welche beide Gebiet auf der Balkanhalbinsel besitzen, diesen Ereignissen, welche vor der Thüre ihres Hauses vor sich gehen, augenscheinlich mit Gleichmuth und ohne Befürchtungen zuschauen. Bei dieser Angelegenheit ist Oesterreich vor Allem interessirt, und der Entschluß Oesterreichs muß besonderes Gewicht im Rathe der britischen Regierung haben.

Doch, was auch die Zukunft bringen mag, so hege ich gegenwärtig keine Befürchtung, daß der Friede Europas gestört wird. Ich hoffe, daß die bedrohten jungen Freiheiten nicht angetastet werden. Ich hoffe, daß wir nicht an Ihre Sympathie für Maßregeln der Vorsicht zu appelliren haben werden, sondern daß die Zukunft eine Zeit des Wiederaufblühens des Handels und der Gewerbe, und nicht der zerstörenden Kriegsfurie sein wird.“ (Anhaltender Beifall.)

Beunruhigende Nachrichten

liegen heute abermals über **russische Rüstungen** vor. So meldet ein Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus Wien:

Nach Meldungen aus Odessa haben sämmtliche Commandos der in den südrussischen Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw, Charkow, Bessarabien und Taurien garnisonirenden Truppen aus Petersburg den Befehl erhalten, ihre Truppen jeden Augenblick marschbereit zu halten. Gleichzeitig wurde die Gesellschaft für Dampfschiffahrt auf dem Schwarzen Meere aufgefordert, je zehn Dampfer in Nikolajew, Odessa und Sebastopol bereit zu halten. In den genannten Hafenstädten herrscht außerordentliche Rührigkeit; Proviant und Fourage werden in großer Menge angekauft und in den Häfen aufgespeichert.

Der ungarische öfficiöse „Nemzet“ schreibt: „Wenn Rußland sein Doppelspiel fortsetzt, wird es die Mächte zu diplomatischer und, wenn diese erfolglos bleibe, vielleicht zu viel **ernsterer Action** zwingen.“ Die gleichfalls officiöse „Pol. Corr.“ berichtet des weiteren aus Londoner Quelle:

„Rußlands stereotyp gewordene Versicherungen, kein militärisches Einschreiten in Bulgarien zu planen, erleichtern den zögernden Cabinetten die Rolle des reservirten Gewährenlassens. Viel gehe dabei nicht verloren; **der Tag der schließlichen Abrechnung sei eben noch nicht gekommen, könne aber nicht ausbleiben.** Der gerechte, wohlerwogene und ernste Einspruch der dazu berufenen Mächte werde noch rechtzeitig kommen und eine Lösung gegen die Verträge und Interessen Europas verhüten.“

Gleichzeitig meldet der „Corriere“ aus Venedig, drei italienische Panzerschiffe seien angewiesen, sich nach Malta zu begeben, dort sich dem britischen Geschwader anzuschließen und weitere Befehle abzuwarten. Bedeutet dies den Beginn einer Action? Jedenfalls scheint nach alle dem die Zeit gekommen, wo die interessirten Mächte es nicht mehr länger werden umgehen können, eine klare Sprache zu führen.

Die Choleragefahr.

Man schreibt der „Schles. Ztg.“ aus Oesterreichisch-Oderberg vom 10. November: Gestern Abend verbreitete sich hier das Gerücht, daß in Ruttek in Nord-Ungarn die Cholera ausgebrochen sei. Das Gerücht hat heute seine Bestätigung gefunden; gestern und vorgestern sind daselbst je zwei Personen an der Cholera gestorben. Ruttek liegt 122 Kilometer von hier an der Kaschau-Oderberger Bahn, und zwar da, wo die Strecke von Budapest in diese Bahn einmündet. Der Bahnhof Ruttek enthält die Haupt-Werkstätte der Kaschau-Oderberger Bahn, dort herrscht ein außerordentlich reger Verkehr. Gegenwärtig passiren diesen Bahnhof täglich hunderte von ungarischen Auswanderern, welche über Oderberg und Breslau nach Hamburg oder Bremen gehen. In Ratibor müssen sich diese Auswanderer einer polizeilichen Prüfung in Bezug auf ihre Geldmittel unterwerfen, da sogenannte „Paupers“ von der Weiterreise ausgeschlossen und nach Oesterreich zurückbefördert werden. Naturgemäß bringt es diese polizeiliche Prüfung mit sich, daß die Auswanderer sich einige Stunden hindurch in Ratibor aufhalten müssen. Der Aufenthalt erstreckt sich bei den als „Paupers“ befundenen bis auf halbe Tage. Die Gefahr der Einschleppung der Cholera durch diese Auswanderer liegt hiernach gegenwärtig näher als je. Unter den in Ruttek an der Cholera Gestorbenen befand sich ein Bahnarbeiter, der noch am Nachmittage vor seinem Tode den Reisenden in Ruttek Gepäckstücke befördert hat. Ueberhaupt gehörten die vier bisher in Ruttek an der Cholera Verstorbenen sämmtlich dem Arbeiterstande an.

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. Novbr. Der Antrag Preußens beim Bundesrath, betreffend die Abänderung der Vorschriften über die **Prüfung der Maschinisten auf Seedampfschiffen** geht dahin, daß der Bundesrath die Vorschriften über den Nachweis der Befähigung und das Verfahren bei den Prüfungen der Maschinisten auf deutschen Seedampfschiffen dahin abändern wolle, daß statt „50 Seemeilen von der Küste“ gesetzt werde: „50 Seemeilen von der deutschen, niederländischen oder belgischen Küste“. Die Absicht geht dahin, daß die der deutschen Küstendampfschiffahrt gegenüber der weiteren europäischen Fahrt gewährte Erleichterung auch der neuerdings vom Rhein, insbesondere von Köln aus ins Leben getretenen Seedampfschiffahrt zugute komme. In den bisherigen Bestimmungen erblicken die Betheiligten eine Benachtheiligung. Technische Bedenken sind ausgeschlossen. Die Erweiterung wird für Rheinseeschiffe ausreichen, weil solche dann nicht nur vom Rhein direct nach deutschen Seeplätzen und umgekehrt fahren, sondern auch noch in die Themsemündung gelangen können, ohne mehr als einen Maschinisten dritter Klasse an Bord haben zu müssen.

Berlin, 12. Novbr. Die Enthüllungen rheinischer ultramontaner Blätter über das Verhalten des Bischofs Kopp in der letzten Landtagssession sind augenscheinlich durch die Unzufriedenheit veranlaßt, welche das neuere Auftreten des Bischofs gelegentlich der Verhandlungen über die Revision der Maigesetze hervorgerufen hat. Die Regierung, so wird versichert, sei bereit, den Franziskanern und den Ursulinerinnen die Rückkehr nach Preußen zu gestatten; nur verlangt sie, daß die Begründung der einzelnen Niederlassungen der Controle der Behörden unterliege, so daß z. B. die Begründung einer Niederlassung an einem bestimmten Orte untersagt werden könnte. Dem großen Zugeständnisse gegenüber, welches die Regierung in Aussicht stellt, erscheint diese kleine Beschränkung um so unbedeutender, als nach der

---

Eine Jugendliebe Ludwigs II.

Das tragische Schicksal des Königs Ludwig von Baiern hat in diesem Sommer bei unserm Volke eine so allgemeine Theilnahme hervorgerufen, wie kein anderes Ereigniß seit langer Zeit. Das Leben des Königs war seit fast 20 Jahren immer mehr und mehr der Oeffentlichkeit entrückt, man hatte nach und nach vergessen, welch lebhaftes Interesse der geistvolle, hochgebildete, für Kunst und Literatur begeisterte junge Prinz allgemein erregt, als er, noch nicht 19 Jahre alt, zur Regierung berufen wurde. Der Schleier, der sein Leben und Treiben seit den ersten Jahren seiner Regierung umzog, war immer dichter geworden, bis er plötzlich so jäh durch die grausige Katastrophe am Starnberger See zerrissen wurde. Was man seitdem über seine Vergangenheit mit einiger Sicherheit erfahren hat, beschränkt sich im Grunde genommen auf die Geschichte seiner Krankheit. Eine zuverlässige Geschichte seines Lebens wird aus politischen Rücksichten noch in Jahrzehnten nicht zu erwarten sein. Da ist nun vor kurzem ein kleines Buch erschienen, das uns eine kurze Episode aus dem Jugendleben Ludwigs II. erzählt, welche für die Kenntniß des Charakters des königlichen Jünglings von großem Interesse ist. Es ist die ungemein zarte, rührende Geschichte einer idealen Jugendliebe, die nach kurzem Bestehen durch den Tod der Dame ein frühes, aber nichts weniger als disharmonisch ausklingendes Ende nimmt. Das Buch führt den Titel: „**Alpenrosen und Gentianen**, eine Episode aus dem Leben König Ludwigs II. von Baiern“. Als Verfasser nennt sich (pseudonym) Joseph Bajovar. Die Erzählung ist sehr anmuthig und voll wahren Gefühls; aber als freie Schöpfung der Phantasie würde sie nicht bedeutend genug sein, die Herausgabe als Buch zu rechtfertigen. Ein Titelbild, das uns die Heldin der Geschichte vorführt, eine Facsimile-Reproduction der Inschrift dieses Porträts: „Der Tod vereint, was der Tod scheidet. E(lisabeth) und L(udwig)“, ferner Briefe des Königs, die abgedruckt sind, veranlassen zu der Annahme, daß wir es hier in der That mit einem Stück Wirklichkeit, wenn auch vielleicht in berechtigter poetischer Einkleidung, zu thun haben. Auch die Verlagsbuchhandlung — die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart — läßt den Gedanken nicht zu, daß hier eine Mystification vorliegt, die ja in diesem Fall einen viel schlimmeren Namen erhalten müßte. Die liebliche, poesievolle Erzählung, die auch äußerlich fein und geschmackvoll ausgestattet ist, wird sicher viel und gern gelesen werden.

Anneli.

13) Novelle von Ewald Böcker.

Während ich den Schloßberg hinunterstieg, schwirrten mir in unbehaglichem Wirrwarr die widersprechendsten Gedanken durch den Kopf. Viel, sehr viel hatten plötzlich meine Empfindungen für Anneli an Poesie und Wärme verloren. Ich suchte mir gewaltsam ihr Bild vor die Sinne zu rufen: es gelang nicht. Immer spreizten sich mit aufdringlicher Wichtigkeit andere Vorstellungen dazwischen. Der junge Baron erinnerte mich an meine eigene Lebensstellung, in der ich, von äußerem Glücke ungewöhnlich begünstigt, alle Ursache hatte, mich durchaus wohl zu fühlen. Mein schnelles Vorwärtskommen — meine vielversprechenden Beziehungen zu unseren Hofkreisen, die jüngst erst mich veranlaßt hatten, aus der Justiz zur Verwaltung überzutreten — und dann dagegen eine Verbindung mit diesem Wirthstöchterlein? —

Mich überkam's fast wie ein moralischer Katzenjammer, und sehr verstimmt trat ich in den „Grünen Baum“ ein. Mit schnellen Schritten eilte ich durch den Corridor, um auf mein Zimmer zu gelangen. Anneli begegnete mir, aber auf ihren freundlichen Zuruf hatte ich nur frostig verlegene Antwort. „Guten Tag, Kind!“ sagte ich und stürzte an ihr vorüber.

Noch heute fühle ich den unsäglich erschrockenen Blick aus den großen schönen Augen, den das arme Mädchen mir zuwarf. Ich hatte sie zum ersten Mal verletzt, bekümmert. Ein Anfang war damit gemacht, dem leider Gottes die herbere Fortsetzung nicht fehlen sollte.

Nicht lange darauf benutzte ich einen Seitenausgang, um unbemerkt dem „Grünen Baum“ zu entrinnen und dem „Hotel zum Falkennest“ zuzueilen.

Und dann saß ich an der Festtafel zwischen alten und jungen Genossen. Da man mich nicht erwartet hatte, so war ich mit um so lebhafterer Freude begrüßt worden. Noch angenehmer war es mir, einige alte Freunde zu finden, mit denen ich einst zusammen „activ“ gewesen war und mit welchen ich nun sehr schnell in angeregteste Unterhaltung gerieth. Meinerseits wurde zu Anfang diese Unterhaltung mit nervöser Aufregung geführt; ich wollte und mußte gewisse Dinge mir aus dem Kopf schlagen, deren Widerstreit mich peinigte. Dazu trank ich hastig und viel, wiewohl mir wie den anderen der saure Wein, den uns der fatale Wirth zu theuren Preisen vorsetzte, wenig munden wollte.

So gerieth ich bald in eine Art streitlustigen Galgenhumors, in welchem ich es mir nicht versagen konnte, mit diesem Herbergsvater der Falken anzubinden, der mir schon am Morgen beim ersten flüchtigen Anblick gründlich mißfallen hatte. Ich hatte die Genugthuung, daß mein sarkastischer Spott über Speis und Trank von allen Seiten Zustimmung fand, und dies war wieder für mich hinreichender Anlaß, ein Loblied anzustimmen auf die alte Zeit und Vater Bullerjans Schooß, in dem einst alle Rhenanen so vortrefflich aufgehoben gewesen seien. Mit immer größerer Beredsamkeit erzählte ich toll durcheinander, was mir von ernsten und ergötzlichen Scenen „von damals“ in den Sinn kam, unbekümmert darum, ob der hinter seinem Büffet thronende Wirth vor Aerger grün wurde. Unversehens war ich aber eben dadurch wieder in's alte Fahrwasser der Empfindungen gekommen, die mich in den letzten Tagen so lebhaft beschäftigt hatten; und als ich mich erst einmal auf diesem Wege ertappt hatte, verfolgte ich ihn mit verdoppeltem Eifer.

Zum Schluß der Tafel, als alles sich schon erhoben hatte und in Gruppen plaudernd im Saale umherstand, suchte ich mir die Chargirten und einige maßgebende alte Herren auf, deren Namen, wie ich wußte, in jene Prozesse mit Herrn Jacubus verwickelt waren. Auf das eindringlichste beredete ich sie, mir nicht entgegen zu sein, wenn ich versuchen wolle, wieder eine Aussöhnung mit dem alten, ehrwürdigen Stammhause anzubahnen, das, wie ich immer wieder versicherte, nur durch nichtswürdige Intriguen, deren letzte Absicht auf das schöne Anneli gerichtet sei, zu diesen dummen Prozessen sich habe verleiten lassen. Es glückte mir aufs beste, eine versöhnliche Stimmung hervorzurufen, und als die Musik zuletzt das lärmende Zeichen zum Aufbruch nach der Ruine gab, konnte ich mich schon als Sieger betrachten.

Die Musik voran, sollte nun das Corps durch die menschenerfüllten Straßen des Orts ziehen; ich gedachte aber jetzt meiner Verabredung mit Anneli und entschlüpfte den Freunden, um auf einem anderen Wege in den Wald zu gelangen, der die Ruine Falkennest umgiebt, und wo ich an einer bestimmten Stelle des höher als die Ruine gelegenen Weges Anneli zu erwarten hatte.

Wie wohl that mirs, diesen Gang durch den Wald allein daherzustürmen! So mochte sich meine leidenschaftliche Erregung wieder besänftigen, bevor

Wiederherstellung des kirchlichen Friedens die Behörden wohl schwerlich den zugelassenen Orden ernstliche Hindernisse in den Weg legen werden. Daß Bischof Kopp unter diesen Umständen der Ansicht ist, die Curie möge in formalen Dingen nicht ängstlich sein, ist durchaus begreiflich. Es tritt hier wieder der alte Gegensatz zwischen dem Centrum und dem Bischof Kopp hervor, der bei den Herrenhausverhandlungen über das letzte Kirchengesetz eine so große Rolle gespielt hat.

* **[Die Kronprinzessin]** ist mit ihren Töchtern den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, Donnerstag in Mailand eingetroffen und beabsichtigte Tags darauf die Reise über Trient fortzusetzen.

* **[Beide Ihring-Mahlow-Prozesse]** haben nunmehr Rechtskraft erlangt. In der Strafsache gegen den Tischlergesellen Berndt und den Schriftsteller Christensen hat die königliche Staatsanwaltschaft die von ihr eingelegte Revision zurückgenommen, und der Tischlergeselle Bobkiewicz hatte wegen Aussichtslosigkeit ein Rechtsmittel gegen das ihn zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilende Erkenntniß der sechsten Strafkammer in Berlin gar nicht eingelegt. Behufs Abbüßung dieser Strafe wurde der Verurtheilte vorgestern früh durch zwei Criminalbeamte verhaftet. Bisher ist es dem Vertheidiger des Bobkiewicz, Rechtsanwalt Freudenthal, nicht möglich gewesen, das in Aussicht genommene Wiederaufnahmegesuch abzusenden.

* **[Das Extraordinarium des Militäretats]** weist u. a. Mehrforderungen von 5,8 Millionen für Fortführung der Küstenbefestigungen bei Danzig, Memel, Pillau, Kolberg, Swinemünde, Stralsund, an der Unterweser und der Unterelbe auf, ferner 2,5 Millionen mehr für Garnisonbauten in Elsaß-Lothringen.

* **[Der Uebergang des 11. Casseler Wahlkreises vom Centrum an die Conservativen]** wird von den Regierungsblättern als ein sehr beachtenswerthes Zeichen des eingetretenen überraschenden Stimmungswechsels bezeichnet. Angesichts dieser Wahl, die ohne neue Wahlmännerwahlen stattfand, sind die Bemerkungen von Interesse, die die ultramontane „Niederrheinische Volkszeitung" in einer Berliner Correspondenz über den Bischof Kopp macht. Demnach habe der Bischof in Rom die Rückkehr der Franziskaner und Ursulinerinnen befürwortet mit der Maßgabe, daß jeder Niederlassung derselben die speciell nachzusuchende Genehmigung der Regierung vorbehalten bleibe. Nicht die katholischen Mitglieder des Herrenhauses, sondern der Bischof von Fulda habe ferner den Papst gebeten, die Anzeigepflicht zuzugestehen, „weil sonst das Gesetz fiele". Der Herr Bischof setzte wörtlich hinzu: „Wenn diese Concession nicht gemacht wird, reise ich morgen nach Fulda zurück." Auch soll sich der Bischof bei vielen Gelegenheiten über Windthorst und das Centrum in sehr abfälliger Weise ausgelassen haben. In Berlin erzählte man sich, daß Prinz Wilhelm eines Tages nach einem Diner beim Kronprinzen geäußert: Er habe sich den Bischof von Fulda kommen lassen; das sei ein sehr interessanter Mann; aber wie das Centrum den Mann behandle, das sei abscheulich. Man will daraus schließen, daß der Bischof von Fulda selbst in den höchsten Staatskreisen über das Centrum hart geurtheilt habe."

Würzburg, 9. Novbr. Wie das „Frk. Volksbl." mittheilt, ist gegen dessen verantwortlichen Redacteur stud. juris an der hiesigen Hochschule J. Wickl, der vom letzten Schwurgericht wegen Ministerbeleidigung zu 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, vom akademischen Senate das consilium abeundi für vier Semester verhängt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 11. Novbr. In der heutigen Sitzung des Heeresausschusses der ungarischen Delegation trat bei der Generaldebatte der Abg. Rakowszky für das Heeresbudget ein, sobald im Rahmen desselben die möglichste Sparsamkeit durchgeführt werde. Der Abg. Beothy erwähnte die unter dem Titel „Die österreichisch-ungarische Wehrkraft" veröffentlichte Broschüre. Der Kriegsminister sprach seine Verwunderung darüber aus, daß eine so oberflächliche Broschüre die Basis einer ernsten Berathung bilden könne, unzählige unwahre Behauptungen derselben müßten sofort jedem Leser in die Augen fallen. Was die Mobilisirung anbelange, so sei die jetzige Heeresorganisation wesentlich vortheilhafter, die Mobilisirung koste jetzt nicht die Hälfte der Zeit, die sie früher in Anspruch genommen habe. Die Befestigungen von Przemysl seien, soweit sie ausgebaut, auch mit den erforderlichen neuen Geschützen versehen. Das Heeresbudget wurde darauf, wie schon gemeldet, vom Ausschuß in der Generaldebatte angenommen.

England.

London, 9. November. Erfahrene Beobachter erklären, daß der Schmuck der Häuser in den Hauptstraßen der Stadt an keinem der früheren Lordmayorstage so ärmlich gewesen sei wie diesmal. Desto reicher und mannichfaltiger war der Zug des Lordmayors selbst. Zuerst kam ein von 4 Pferden gezogenes Gestell mit dem Stahlmodell einer vollständig ausgerüsteten Dampfyacht, mit der Maschine in Thätigkeit; sodann ein von 8 Pferden gezogenes und völlig bemanntes Rettungsboot; demnächst ein sechsspänniger von Bergleuten begleiteter Wagen, der Australien vorstellte. Auf dem Wagen sah man eine Gruppe von Goldgräbern bei der Arbeit. Die Haupterzeugnisse, Wein, Fleisch, Wolle und Gold, bilden die vier Ecken des Wagens. Dann kam ein sechsspänniger Wagen, der Westindien, Südafrika und das Kap darstellte; der Wagen war mit britischen Soldaten, Matrosen, Buren und Zulus gefüllt. Ein anderer Sechsspänner trug ein Emblem Canada's: ein Modell des Eispalastes in Montreal. Dann folgte ein von Eingeborenen geführter Sechsspänner als Symbol Indiens; der Wagen trug ein Dschungel nebst Tigerjagd. Den Schluß machte ein von 8 Pferden gezogener Wagen, die britischen Inseln darstellend; die Pferde wurden von Stallknechten geführt, die durch ihre Livreen England, Schottland, Irland und Wales vertraten, und der Wagen selbst trug eine Gruppe, welche das vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland darstellte. Auch zwei von Mahouts gerittene Elephanten bewegten sich im Zuge, während unzählige in dem Zuge vertheilte Musikkapellen und schottische Sackpfeifer es sich angelegen sein ließen, ihre talentirten Leistungen zum Besten zu geben.

* **[Ein abweichendes Urtheil über Salisburys Rede.]** Während fast die gesammte Presse dem Premier Lob spendet, schreibt die radicale „Pall Mall Gazette": „Der Netto-Effect der Rede wird der sein, daß Bulgarien ermuntert werden wird, sich mit den Zaren weiter zu zanken, wodurch die von uns befürchtete Occupation beschleunigt wird. Die Rede wird Bulgarien nicht retten und hat die große Gefahr im Gefolge, Oesterreich-Ungarn zu vernichten. Der Kaiser-König hat bereits bedeutende Schwierigkeit, seine Magyaren ruhig zu halten, und Lord Salisbury's Rede wird diese Schwierigkeit beträchtlich erhöhen. „Ich warte nur darauf, daß Du beginnst", ist das Signal von der Guildhall, und die armen Magyaren mögen es für wahr halten. Es ist aber nicht. Wenn sie indeß denken, daß es wahr ist, dann dürften sie solche Handlungen begehen, wie sie das Kaiser-Königreich zerstören würden. Glücklicherweise giebt es einen Mann in Berlin, Namens **Bismarck**, der dazu helfen wird, Franz Joseph den wirklichen Werth oder vielmehr die Werthlosigkeit von Lord Salisbury's Gasconnade zu erläutern."

Italien.

* **[200 Millionen für Militärzwecke.]** Die italienische Regierung wird von den am 23. d. M. zusammentretenden Kammern die Bewilligung von nahezu 200 Millionen Lire für außerordentliche Militärzwecke verlangen. Das Land wird, wie man uns aus Rom schreibt, schwer genug an dieser neuen Last zu tragen haben, obwohl dieselbe auf eine Reihe von Jahren vertheilt werden soll; aber die Nothwendigkeit ist eine eiserne, wenn Italien seinen Rang unter den Großmächten Europas behaupten will. Etwa 80 Millionen der von den Kammern zu bewilligenden Gelder werden der Flotte, die übrigen dem Landheere zugewendet werden. Die Umgestaltung der Gewehrbeschaffung, die Vermehrung der Artillerie und Reiterei und der Ausbau der Landesbefestigungen sind es, welche zumeist den neuen tiefen Griff in den Geldsäckel der Steuerzahler verschulden werden. (Voss. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 11. Novbr. Das „Resumen" will erfahren haben, die Regierung beabsichtige alle Parteien um den Thron zu schaaren, nationale Unternehmungen, so z. B. eine thatkräftige Politik gegenüber Marocco einzuleiten und 30 000 Mann in die spanischen Festungen in Afrika zu senden.

Bulgarien.

* **[Prinz Waldemar und die Krone.]** Das Kopenhagener Blatt „Avisen" sagt in einem ihm wahrscheinlich eingegebenen Artikel über Bulgarien: „Der Thron, den die bulgarische Sobranje dem Prinzen Waldemar anbieten kann, anzunehmen, ist **unter der Würde eines dänischen Königssohnes.** Die Stellung eines russisch-türkischen Vasallenfürsten von Bulgarien und die eines Generalgouverneurs des Sultans in Ostrumelien wird keinen dänischen Prinzen in Versuchung führen. Auch die etwanige Königskrone des vereinigten Bulgariens, wenn sie überhaupt von den Mächten zugestanden werden sollte, was aber sehr unwahrscheinlich ist, würde für den Bruder der Kaiserin von Rußland und des Königs von Griechenland wenig Anziehungskraft haben. Eben diese verwandtschaftlichen Beziehungen würden seine Stellung im höchsten Grade erschweren und binnen kurzem ganz unmöglich machen."

* **[Die Ansicht des Landes über die Fürstenwahl.]** Die Wahl des Prinzen Waldemar ist der Wiener „Polit. Corresp." zufolge überall im Lande mit Befriedigung aufgenommen worden; man erblicke darin ein Mittel, das Land aus der Enge zu befreien, in welche es durch die Abdankung des Fürsten Alexander gerathen sei. Die Befürchtung, daß die Armee protestiren werde, habe sich keineswegs verwirklicht.

* **[Für die Candidatur des Fürsten von Mingrelien]** ist einer Wiener Meldung der „Frkf. Ztg." zufolge eine einflußreiche Hofclique in Petersburg und anderen Hauptstädten Europas factisch thätig. Das russische Cabinet hat sich bis jetzt die Candidatur noch nicht angeeignet, was nicht ausschließt, daß dies später geschehen kann.

* **[Neue Forderungen des Generals Kaulbars.]** Die „Polit. Corresp." meldet von Donnerstag Abend aus Tirnowa: General Kaulbars richtete heute eine Note an die bulgarische Regierung, in welcher er die Freilassung der Anstifter des Complots von Burgas, der russischen Offiziere Nabokow und Zalowski, verlangt, um dieselben nach Rußland zurückzusenden. Infolge der Capitulation sei die Regierung geneigt, diese Forderung zu bewilligen. In einer zweiten Note des Generals Kaulbars an die bulgarische Regierung werde den Behörden in Burgas und Dubnitza eine unmenschliche Behandlung der wegen Mordes und Meuterei angeklagten Individuen zum Vorwurf gemacht. Dieser Schritt werde als ein Versuch angesehen, die Straflosigkeit jener Individuen zu erlangen und sei die Regierung entschlossen, solchem Verlangen zu widerstehen.

* **[Russische Drohung.]** Die „Neue Freie Presse" meldet aus Petersburg: „Die Wahl Waldemars gilt für einen bedeutungslosen Zwischenfall. „Graschdanin" glaubt, nunmehr werde die Wahl des russischen Candidaten mit Zustimmung der Mächte erfolgen; sodann sei die Berufung russischer Offiziere und voraussichtlich auch russischer **Bataillone** zu erwarten. Die Tage der **bulgarischen Constitution** dürften gezählt sein."

Birma.

Rangun, 10. November. In der Nacht am 8. d. steckte eine Bande von Freischärlern das Dorf Pagan in Brand, wodurch die Hälfte desselben eingeäschert wurde. Als die Garnison ausrückte, flüchteten sich die Brandstifter in das Dschungel. Heftiger Regen beeinträchtigt die Thätigkeit der Expedition. General Roberts kam heute hier an.

Australien.

Sidney, 30. Sept. Vor einigen Tagen fand im hiesigen Deutschen Club eine Versammlung von Deutschen statt, welcher auch Graf Baudissin, der Commandant des „Albatroß", beiwohnte, um über die Gründung einer deutsch-englischen Schule für Sidney zu berathen. Es wurde ein Comité zur Weiterführung der Angelegenheit gewählt und zugleich beschlossen, an die in New-Süd-Wales lebenden Deutschen einen Aufruf zu richten, um die Aufmerksamkeit der gesammten deutsch sprechenden Bevölkerung der Colonien auf das in Aussicht genommene Unternehmen zu lenken. (Frankf. Ztg.)

Amerika.

Newyork, 11. November. Der Strike der Fleischverpacker und der auf den Viehhöfen beschäftigten Arbeiter in Chicago ist beendet. Die Strikenden verstanden sich zu der verlangten zehnstündigen täglichen Arbeitszeit.

Nach den letzten aus Californien hier eingegangenen Nachrichten sind alle dort gewählten Candidaten Republikaner, mit **Ausnahme** des Gouverneurs und des vorsitzenden Richters des dortigen Gerichtskreises. (W. T.)

Von der Marine.

* Der Marineminister v. Caprivi führte seit einigen Jahren die zweckmäßige Neuerung ein, daß die auf auswärtigen weit entlegenen Stationen stationirten deutschen Kreuzercorvetten und Kanonenboote nicht mehr, wie früher der Fall, abgelöst werden, sondern eine ganze Reihe von Jahren daselbst stationirt bleiben, dagegen alljährlich einen Theil ihrer Besatzung an Offizieren, Maschinenpersonal, Matrosen und Seesoldaten wechseln. Länger als zwei Jahre bleibt in der Regel weder ein Offizier, noch ein Maschinist oder Matrose auf einer auswärtigen Station, sondern er wird binnen jener Frist abgelöst, um in die Heimath zurückzukehren, wenn auch das Schiff, auf dem er fuhr, oft noch in längerer Zeit nicht wieder heimkehrt. So sind jetzt mit dem deutschen Postdampfschiff „Salier" über 100 Matrosen von dem Kanonenboot 1. Klasse „Albatroß" nach zweijähriger Dienstzeit in den australischen Gewässern zurückgekehrt, wie auch die Kreuzerfregatte „Bismarck" kürzlich Offiziere und Mannschaften von dort heimsandte. Auf der anderen Seite sind vor einigen Wochen mit der Kreuzercorvette „Luise" einige hundert Mann zur Ablösung der Mannschaften der an der Westküste von Afrika stationirten Kanonenboote „Hyäne" und „Cyklop" abgesandt worden. Unter diesen Matrosen befinden sich auch mehrere Kamerun-Neger, welche im vorigen Jahre als Freiwillige auf den deutschen Kriegsschiffen Dienste nahmen, in Kiel und der Ostseeflotte ihre weitere militärische Ausbildung erhielten und nun in ihre afrikanische Heimath zurückkehren, um auf den dort stationirten deutschen Kriegsschiffen weiter fortzudienen. Wie ein officiöser Marine-Correspondent der „Allg. Ztg." meldet, sollen alljährlich eine bestimmte Zahl von Negern als Freiwillige auf der deutschen Flotte angenommen und in Deutschland militärisch ausgebildet werden, um dann heimzukehren und in den Stationen als Matrosen, Polizeisoldaten u. s. w. weitere Dienste zu leisten. Man ist mit der Disciplin und militärischen Intelligenz dieser Neger sonst ganz zufrieden, nur können sie das rauhe Klima an unserer deutschen Ost- und Nordseeküste sehr schwer vertragen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. November. Der Kaiser ist heute Nachmittags nach Letzlingen abgereist. Die letzte Entschließung erfolgte, nach einer Meldung unseres △-Correspondenten, erst kurz vor der Abreise. Der lebhafte persönliche Wunsch des Kaisers gab dafür den Ausschlag.

Berlin, 12. November. Die Verhandlungen der Enquetecommission über die Revision des Patentgesetzes beginnen nach dem „Reichsanzeiger" am 22. November. Als Mitglieder der Enquete-Commission sind berufen: 1) Der Präsident des Patentamts Stüve als Vorsitzender, 2) General-Staatsanwalt Held, 3) Senatspräsident am Ober-Verwaltungsgericht Rommel, 4) Geheimrath Meyer aus dem Reichsjustizamt, 5) Chemiker Geheimrath Hofmann, 6) Werner Siemens, 7) Professor Hoyer von der technischen Hochschule in München. Als Sachverständige sind 32 berufen, darunter Professor Delbrück von der hiesigen landwirthschaftlichen Hochschule, Fabrikbesitzer Kalle-Wiesbaden, Geh. Commerzienrath Oechelhäuser, Geheimrath Reuleaux-Berlin, Glasfabrikbesitzer Fr. Siemens-Dresden. Wie unser △-Correspondent meldet, glaubt man, daß die Commission sich mehr mit der Ausführung, als mit einer Abänderung des jetzigen Gesetzes befassen wird.

— Fürst Bismarck nahm hier die Geschäfte in vollem Umfange auf. Davon, daß sein hiesiger Aufenthalt nur zwei Tage dauern sollte, ist jetzt nicht mehr die Rede, wobei freilich nicht ausgeschlossen ist, daß die Abreise des Fürsten ziemlich plötzlich geschehen kann.

— Das Unfallgesetz für Seeleute begegnet mehr Schwierigkeiten, als man regierungsseitig vorausgesetzt hat. Unser □-Correspondent telegraphirt hierzu: Die auf der Rhederei-Conferenz in Danzig gefaßte Resolution ist hier wenig gelegen gekommen und sie wird schwerlich Berücksichtigung finden. Man sei entschlossen, den Entwurf vorläufig an den Reichstag zu bringen und abzuwarten, welche Stellung dieser dazu einnimmt. Inzwischen gewinnt es den Anschein, als ob auch im Bundesrath die Sache sich nicht so glatt abwickele und der Entwurf vielleicht mancherlei Aenderungen erfahren wird.

— Herr v. Graß-Klanin richtet eine längere Zuschrift über die Branntweinsteuerfrage an die „Post". Er spricht sich für die Contingentirung des Consumspiritus für das Inland aus, welche dem Staate dieselbe Einnahme wie das Monopol bringen könne, ohne daß derselbe auch nur einen einzigen Beamten mehr einzustellen brauche. Nachdem dem Brennereibesitzer das Recht zugebilligt ist, den Spiritus in vorher bestimmter Quantität zu dem Inlandsbedarf herzustellen, bedarf es nur eines steueramtlichen Vermerks im Brennereibetriebs-Tagesplane, um festzustellen, daß an einem bestimmten Tage die Production von Consumspiritus für das Inland geschlossen sei. Der Brenner hat daneben das Recht, Exportspiritus zu produciren mit der Verpflichtung, daß der Exportspiritus wirklich in der vorgeschriebenen Zeit aus dem Zollgebiet ausgeführt werde. Der Brenner wird zur Sicherung des Steuerfiscus sich durch Hinterlegung einer Caution verpflichten, diese Sorge übernehmen zu wollen, und diese Caution wird so hoch bemessen werden, daß an der allerstrictesten Ausführung des Exports der Brenner allein ein Interesse haben wird, dem Steuerfiscus aber aus einem unterbliebenen Export ein Nachtheil nicht, sondern eine erhöhte Steuereinnahme in Aussicht steht. So, sagt Herr v. Graß, wird sich die Industrie des Großhandels und der Spiritusveredelung bereit finden lassen, diejenigen Hindernisse wegzuräumen, welche das Bedürfniß nach Beschaffung dieser Caution der Production entgegensetzen könnte. Es wird zur Rückgewähr der niedergelegten Caution nur des Exportscheins bedürfen, welcher den Nachweis liefert, daß in irgend einer Ausfuhrstation unseres Zollgebiets eine bestimmte Anzahl von Literprocenten ins Ausland gebracht sei, um die entsprechende Caution des Brenners frei zu machen. Solche Export-Nachweisscheine wird aber die Börse in hinlänglicher Zahl bereit halten, um dieselben nach Bedarf dem Brennereibesitzer zugleich mit dem Verkaufspreis für den Spiritus zu übergeben.

— Prinz Ludwig von Baiern wird nach seiner Rückkehr aus Letzlingen morgen Abend noch einige Tage in Berlin verbleiben.

— Der Bischof von Ermland, Dr. Andreas Thiel, wurde gestern auch vom Fürsten Bismarck in längerer Audienz empfangen. Heute früh ist derselbe von hier nach Frauenburg abgereist.

— Die „Germania" sagt zu der gestrigen officiösen Notiz der „Nordd. Allg. Ztg." über Dr. Redner: Die Sache bedarf noch der Aufklärung. Wir enthalten uns daher zunächst auch jeder Bemerkung zu der noch nicht nachgesuchten landesherrlichen Anerkennung desselben als Bischof von Kulm.

Paris, 12. November. Gestern gegen 5 Uhr wurde die (schon gemeldete) Nachricht von Paul Bert's Tode Herrn de Freycinet in die Kammer gebracht. Er bestieg die Rednertribüne und sagte, heftig schluchzend und nur der nächsten Umgebung verständlich: „Ich habe den tiefen Schmerz, der Kammer Herrn Paul Bert's Tod anzuzeigen. Er ist wahrlich auf dem Felde der Ehre gestorben, zermalmt von den Mühseligkeiten, denen er sich unterzogen hatte, um die unternommene Aufgabe glorreich zu lösen. Die Kammer verliert ein ausgezeichnetes Mitglied, die Wissenschaft einen glänzenden Vertreter, Frankreich einen seiner hingebendsten Söhne, wir, die Regierung, einen unschätzbaren Mitarbeiter, auf den wir unser ganzes Vertrauen gesetzt hatten. Ich habe keine Kraft, mehr zu sagen." Nach einem Nachruf, den der Vorsitzende Casimir Périer rasch aufgesetzt und vorgelesen hatte, wurde die Kammersitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben. Die „République française" erscheint heute schwarz gerändert. Der Gambettismus wird den Todesfall auszunutzen suchen. Schon wird ein großartiges Leichenbegängniß auf Staatskosten ins Auge gefaßt, das eine Wiederholung des Leichenzuges Gambetta's werden soll. Ein Staatsschiff wird Berts Leiche zurückbringen. Die monarchistischen Organe nennen seinen Tod eine Sühne, da er einer der Hauptanstifter des Tongking-Abenteuers gewesen sei. Der „Figaro" meint boshaft, sein Nachfolger müsse Jules Ferry werden. Der „Intransigeant" sagt, der Tod eines Generalresidenten sei nicht tragischer als der von tausenden namenloser armer Soldaten, die Tongking schon verschlungen habe. Nachdem durch diesen Tod die Ursache von General Jaumont's Abberufung nunmehr verschwunden ist, befahl ihm die Regierung telegraphisch, sofort das General-Commando wieder anzutreten.

Nisch, 12. Nov. Die Regierung ernannte zu serbischen Commissären behufs Regelung der Bregovafrage den Präfecten von Negotin, Angielics, und den Präsidenten der Belgrader Stadtgerichtes Christics.

Die bulgarische Frage.

Petersburg, 12. November. Das „Journal de St. Petersbourg" äußert anläßlich Salisburys Rede die Ansicht, England stelle Oesterreich in den Vordergrund und überlasse dem Wiener Cabinet die Verantwortlichkeit für die Aufrechthaltung des Friedens im Orient. Die Rede des Kaisers Franz Josef bezeuge, daß sich dieser seiner Verantwortlichkeit bewußt sei. Da Salisbury die englische Politik von der österreichischen abhängig mache, werde event. die kriegerisch auszulegende Aeußerung von Guildhall sich in hohem Grade der friedlichen Aeußerung aus Budapest anbequemen.

— Die „Deutsche Ztg." erfährt, daß alle bisherigen Nachrichten über bulgarische Throncandidaten theils unrichtig seien, theils sich nicht bestätigen, weil die bezüglichen Verhandlungen sich zerschlagen hätten. Der einzige russische Candidat, welcher auch der Zustimmung der Großmächte sicher sein dürfte, wäre der Fürst Nicolaus von Mingrelien. Das Blatt fügt hinzu, es dürfte indeß noch längere Zeit vergehen, bis in Bulgarien solche ruhige Verhältnisse eintreten, daß in Rußlands Augen eine gesetzmäßige Fürstenwahl stattfinden kann.

Tirnowa, 12. Nov. Die Regentschaft richtete an den König von Dänemark das telegraphische Ersuchen, seinen Sohn Waldemar zur Annahme des Thrones zu bewegen.

Wien, 12. November. Die „Polit. Corresp." meldet: Das russische Cabinet that bisher bei den Mächten noch keinen Schritt, um denselben die Candidatur des Fürsten Nicolaus von Mingrelien zu notificiren; es habe jedoch in der Voraussetzung,

---

ich — sie wiedersah. An der bezeichneten Stelle angekommen, freute ich mich, der Erste dort zu sein; ich warf mich ins Gras am Bergabhang und zwang mich, in aller Ruhe Umschau zu halten in der herrlichen Landschaft, die weithin in prachtvoller Abendbeleuchtung sich vor mir ausbreite. Bald hatte ich mich ganz in dem köstlichen Anblick verloren, und die Marschmusik, die von linksher sich näherte, berührte mein Ohr nur mehr wie etwas Fremdes, zu dem ich gar keine Beziehung habe. Jetzt hatte der Zug wohl die Ruine erreicht, denn die Musik brach ab, und es wurde still, ganz still, daß nichts mich mehr in meinen Träumen störte. — In welchen Träumen nur? — —

Dort unten glitt ein Kahn den Fluß hinab; zwei Menschen saßen darin — ich sah's genau: aneinandergeschmiegt wie ein liebendes Paar — und ich schaute ihnen nach und lächelte, in Erinnerung verloren — und leise flüsterten meine Lippen den Namen — Anneli!

Ach, Anneli! Glückselig, wer Dich die Seine nennen, Dich an das Herz schließen und mit Dir durchs Leben wandern darf!

— Halt da! Wohin die Gedanken wieder! —

Es dunkelte bereits. Aus der Ruine schallte Gesang herüber:

„Alt Heidelberg, du feine,
Du Stadt an Ehren reich!"

Das weckte mich aus meinen Träumen; ich sprang auf, und in tiefen Athemzügen sog ich begierig die erquickende Abendluft ein. Aber wie? Noch immer war ich allein?

Und Anneli?!"

Eine plötzliche Angst ergriff mich. Warum mag sie zu kommen zögern? Ist irgend was oder irgend wer ihr in den Weg getreten? Hastig eilte ich einige Schritte vorwärts der Ortschaft zu — da! — mir fiel's wie Centnerlast vom Herzen! — Da bog Anneli scheuen Schrittes um die Waldecke — und mit Jubel stürzte ich ihr entgegen und schloß sie in meine Arme.

„Freue Dich, Anneli!" rief ich dann; alles geht gut! Wir haben schon so gut wie gewonnen!"

„O, das ist herrlich!" erwiderte sie und maß mich mit freudig erstaunten Blicken. Das gute Kind grollte mir nicht um meiner Unfreundlichkeit willen!

„Sehen Sie wohl?" fuhr sie fort. „Ich habe gethan, wie Sie wollten." Und damit deutete sie auf die blau-weiß-rothen Schleifen, die sie sich vorgesteckt und ins Haar geflochten.

„Du bist bereit, Anneli?"

„Wozu Sie wollen!" rief sie treuherzig und reichte mir ihre beiden Hände. „Ach, Sie wissen es ja! Ihnen vertraue ich mich wie keinem sonst auf der ganzen Welt! Wohin Sie mich führen wollen, dahin folge ich, wie ein Kind mit verbundenen Augen — denn sind Sie nicht mein — bester Freund?"

Mir schlug das Gewissen, denn ich dachte der bösen Mittagsstunde. Aber wer hätte in einem solchen Augenblicke dem lieben Mädchen nicht zu Willen reden mögen? Und thats nicht mein Herz ohnehin aus eigenstem Antrieb? So erwiderte ich denn aufs herzlichste:

„Und ich danke Dir dafür, Du liebes Anneli, viel tausendmal, denn Deine Liebe beglückt mich, Dein Vertrauen macht mich stolz, und ich hoffe zu Gott, daß es Dich nimmer gereuen möge!

Da sagte sie mit wundersam feierlichem Ernst: „Niemals kann es mich gereuen, nie! Und wenn ich in dieser Stunde noch Sie auf immer verlöre — ich würde Gott danken, daß er Sie mir gesandt hat, daß ich Sie lieben darf, so lange ich lebe!"

Warum gaben mir diese Worte einen Stich ins Herz, und brachten mich fast aus der Fassung?

Ach wie klein — wie erbärmlich stand ich da vor ihrer großen, selbstlos heiligen Liebe!

„Komm nun", sagte ich schnell, „laß uns gehen."

(Fortsetzung folgt.)

daß Prinz Waldemar die Wahl ablehne, bei dem augenblicklich sich im Kaukasus aufhaltenden Fürsten von Mingrelien angefragt, ob er zustimme, daß seine Candidatur vorgeschlagen werde, sobald diese Frage auf die Tagesordnung gelange.

— Der Wiener Berichterstatter der „Times" bestätigt die Angabe, daß General Kaulbars bereits früher an nervösen Störungen und epileptischen Zufällen gelitten habe; theilweise mit Rücksicht auf diesen Zustand des Generals habe man seiner Zeit darauf verzichtet, denselben zum Vorsitzenden des serbisch-bulgarischen Waffenstillstandsausschusses zu machen, obschon er der rangälteste Offizier in demselben war. Die russische Regierung habe den General auch nur deshalb nach Bulgarien entsandt, weil diese seine Gemüthsverfassung unter Umständen als Entschuldigung ausgespielt werden könne (!), wenn derselbe seine Weisungen überschreiten oder auch diese Weisungen so gründlich ausführen sollte, daß Rußland es für angezeigt halten könnte, dieselben zu verleugnen. (Sehr gut!)

Danzig, 13. November.

* [Stadtverordnetenwahlen.] Eine Versammlung von Gemeindewählern der zweiten Abtheilung hat für die am nächsten Mittwoch, den 17. d., stattfindende Wahl der zweiten Abtheilung folgende Herren als Candidaten in Vorschlag zu bringen beschlossen: auf 6 Jahre den bisherigen Stadtverordneten Emil Berenz, Fuß, H. Glaubitz, M. Kadisch, R. Reichenberg und P. Simson und Kaufmann Otto Münsterberg; auf 4 Jahre Kaufmann Herm. Drahn und Kaufmann Sudermann.

* [Die Renovirung des Hohen Thores], welche Ende Juni c. begonnen wurde, wird voraussichtlich gegen Schluß dieses Monats beendigt werden. Die dem Heumarkt zugekehrte Seite ist durch Beseitigung der bereits verwitterten und Einfügung neuer Steine verschönt. Auch die durch das Wetter beschädigten Goldverzierungen sind wieder gediegen aufgefrischt. An der stadtseitigen Façade sind neue Goldverzierungen angebracht, so daß dieses unserer Stadt zur Zierde gereichende Bauwerk uns bald wieder ohne Brettergerüst verjüngt erscheinen kann.

α [Westpreußischer Provinzial-Fechtverein.] Dieser Verein hält seine erste ordentliche General-Versammlung am Dienstag, den 16. d. M., ab. Außer dem Jahresbericht steht noch die Wahl der Vorstandsmitglieder und der Revisoren auf der Tagesordnung.

* [Sachbeschädigung.] Gestern Abend wurde durch Rückwärtsfahren eines Brauereiwagens dem Buchbindermeister Herrn Schwärmer, Ketterhagergasse, ein Schaufenster eingefahren und es sind dabei auch mehrere in dem Schaufenster stehende Sachen beschädigt. Schon am Mittwoch Abend wurde dasselbe Fenster eingefahren.

(=) Kulm, 12. November. Die Fortbildungsschule für Lehrlinge der Kaufmannschaft wird am 15. d. M. eröffnet werden. Der Unterricht wird in zwei Klassen am Montag und Donnerstag in je 2 Stunden im Deutschen, Schönschreiben und Rechnen ertheilt werden. — Der Kaufmännische Verein hat sich nunmehr auch constituirt und sind die Statuten desselben von 38 Mitgliedern vollzogen worden, die ein Eintrittsgeld von 10 M und einen jährlichen Beitrag von 12 M zur Kasse zu zahlen haben. Gewählt sind zum Vorsteher resp. Stellvertreter die Herren A. Ruhemann und Otto Peters, zu Schriftführern die Herren J. Knorr und Grzezinski, zum Kassirer Hr. Louis Hirschberg, Stellvertreter C. Braun und zum Vergnügungsvorsteher der Kaufmann Max Ascher. — Dem Kellermeister Georg Ammau in der H.'schen Brauerei ist beim Satteln der Lagerfässer im Keller ein bereits gesatteltes Lagerfaß von 20 Hectoliter auf den linken Fuß gefallen, wodurch derselbe so gequetscht worden ist, daß eine Amputation des linken Unterschenkels erfolgen mußte. Aussicht auf Genesung ist leider nicht vorhanden, da inzwischen eine Blutvergiftung eingetreten ist. Ammau wird umsomehr bedauert, als er, der das Herabfallen des Fasses zuerst bemerkte, die Rettung anderer Personen, die noch mehr der Gefahr ausgesetzt waren, herbeigeführt hat. — Der vom Vaterländischen Frauen-Verein veranstaltete Bazar hat am 10. d. M. stattgefunden und ist zahlreich besucht gewesen.

Landwirthschaftliches.

Washington, 10. Nov. Der Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus für November meldet den andauernden Fortschritt der Baumwollenernte. Die wahrscheinliche Durchschnittsproduktion der 11 Staaten ist 77. Nach den neueren Berichten wird sich der Ertrag der Maisernte auf 1668 Millionen Bushels stellen, der Ertrag der Kartoffelernte auf 163 Millionen Bushels, derjenige der Tabakernte auf 485 Millionen Pfund und derjenige der Heuernte auf 55 Millionen Tonnen. (W. T.)

Die Winterfütterung der Kühe.

Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung".

Leichter als im Sommer ist es, im Winter für die Ernährung der Kühe zu sorgen. Man ist nicht abhängig von Wegen und Wind, im Stalle herrscht gleichmäßiges Wetter; es kommt nur darauf an, für die nöthigen Vorräthe zu sorgen, dieselben richtig einzutheilen und sie in rationeller Zusammensetzung dem Vieh zu reichen. Bei dem Wort „rationelle Fütterung" empfindet mancher praktische Landwirth ein gelindes Gruseln und denkt nicht daran, daß diese Bezeichnung nichts anderes bedeutet als vernünftige Fütterung, und dagegen wird sich doch Niemand sträuben dürfen. Er ist aber mißtrauisch gegen wissenschaftliche Recepte und Geheimnisse und hat davor gar keinen Respect. Er weiß genau zu erzählen, daß dieser oder jener Nachbar durch die Anwendung wissenschaftlicher Grundsätze Schaden gehabt hat. Es ist nicht zu leugnen, auch gar nicht zu verwundern, daß Jemand, der kritiklos einige der in den zahllosen landwirthschaftlichen Büchern angegebenen Futterrationen bei sich einführt, dadurch Mißerfolge erzielen kann. Es mögen bei Aufstellung dieser Rationen auch manche Irrthümer mitunterlaufen sein. Dennoch wird jeder Landwirth, der sich dem Fortschritt frei und mit gutem Willen dieser Dingen sein Interesse geschenkt hat, darin [illegible] sein, daß die Wissenschaft eine [illegible] Lehre [illegible], welche bisher aus allen Anwendungen [illegible] hervorgegangen ist: die Lehre nämlich von dem Verhältniß der Nährstoffe. Möchte der geneigte Leser der folgenden Ausführung [illegible] und daran denken, daß sie aus der Feder eines praktischen Landwirths fließt; vielleicht gelingt es, einige Vorurtheile zu zerstören.

Alle Futtermittel — natürlich ebenso auch die menschlichen Nahrungsmittel — werden bekanntlich [illegible] in stickstoffhaltige und stickstofffreie. Zu ersteren gehören die eiweißartigen oder Proteïnstoffe, welche sich vorzugsweise in den Hülsenfrüchten, den Oelkuchen, der Kleie, den Trebern; zu letzteren, welche die stärkeartigen Stoffe oder Kohlehydrate enthalten, in den Halmfrüchten, den Getreidekörnern und Wurzelfrüchten, wie Kartoffeln und Rüben. Jedes dieser Futtermittel enthält auch Bestandtheile aus der anderen Gruppe, aber in [illegible] Mengenverhältniß. [illegible] Fütterungsversuche festgestellt, daß [illegible] ein Theil an eiweißartigen Nährstoffen [illegible] Theile an Kohlehydraten gegeben werden [illegible], wovon beide Gruppen der Nährstoffe [illegible] den Thierkörper ganz ausgenutzt werden sollen, oder man drückt sich kurz so aus:

Diese Nährstoffe müssen ungefähr in dem Verhältniß wie 1:5 in dem Futter enthalten sein. Wird von einem dieser Stoffe mehr gereicht, als diesem Verhältnisse entspricht, so kommt dieser Theil des Futters nicht zur Verwerthung im Thierkörper, sondern wird ausgeschieden und vermehrt höchstens den Werth des Düngers. Dieses Verhältniß ist nicht für alle Zwecke genau gleich. Bei der Mast namentlich jüngerer Thiere wird man mit Vortheil das Verhältniß 1:4,5 herstellen. Zur Milcherzeugung wird 1:6 ausreichen. Das Richtige in dieser Beziehung zu finden, und zwar durch Probiren, durch Beobachten zu finden, ist Aufgabe jedes Landwirths, welcher sein Vieh rentabel und sparsam füttern will. Es sind dabei ja mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Eine wesentliche Schwierigkeit liegt darin, daß man nicht alle Futterstoffe in jedem Jahre analysiren lassen und dadurch genaue Kenntniß von ihrer Zusammensetzung erlangen kann. Die Zusammensetzung unserer Futtermittel schwankt außerordentlich stark und richtet sich nach den verschiedensten Einflüssen, als Boden, auf welchem sie gewachsen sind, Zeit der Ernte, ob in mehr oder weniger vorgeschrittener Vegetation gewonnen, Witterung bei der Ernte, besondere Sorte u. a. m. Als Beispiel mögen einige Zahlen dienen. Nach Prof. Julius Kühn in Halle enthalten einzelne Futterstoffe in geringster und größter Menge nach einer großen Zahl von Analysen:

	Proteinstoffe.		Kohlehydrate	
	Minim.	Maxim.	Minim.	Maxim.
	%	%	%	%
Wiesenheu . .	5,8	19,5	22,6	50,7
Kleeheu . . .	7,2	15,8	22,3	39,7
Lupinenheu . .	6,0	23,5	28,1	31,2
Gerstenstroh . .	1,9	9,1	18,2	45,5
Weizenspreu . .	3,3	7,4	31,2	53,9
Kartoffeln . .	1,0	4,4	15,7	26,6
Futterrüben . .	0,5	2,6	5,2	13,8
Hafer	6,3	18,5	48,0	71,3
Erbsen	18,6	27,1	41,9	59,6
Rapskuchen . .	17,9	45,5	7,4	41,6
Weizenkleie . .	10,1	27,0	28,5	61,5
Futtermehl . .	10,7	13,3	34,8	66,9
Schnitzel . . .	0,4	0,8	3,2	5,4

Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Man sieht, alle Arten von Futtermitteln weisen Schwankungen auf, welche ganz überraschend sind. Wie soll dem gegenüber der Landwirth das Richtige treffen? Kühn giebt außer den hier aufgeführten auch Mittelzahlen und räth, man soll sich zunächst an diese halten, und in jedem einzelnen Falle unter Berücksichtigung der oben angedeuteten Einflüsse die Qualität des zur Verwendung kommenden Futters schätzen, und giebt in dieser Richtung ganz brauchbare Wicke (nachzulesen im zweiten Theil des landwirthschaftlichen Kalenders von Mentzel und Lengerke 1880). Ob dies nun in allen Fällen gelingen wird, steht dahin; es geht nur daraus hervor, daß man sich an die empfohlenen Futternormen nicht sklavisch binden, vielmehr daneben beobachten soll. Dazu geben nun die Kühe selbst ein gut benutzbares Hilfsmittel — durch ihren Milchertrag. Dieser ist einem höchst empfindlichen Barometer vergleichbar und zeigt das Wohl- oder Uebelbefinden der Kühe und zwar nicht nur in Rücksicht auf das Futter, sondern auch auf das allgemeine Behagen, auf ungünstige Einwirkung durch Kälte oder Hitze, auf Gemüthserregung u. A. mit großer Genauigkeit an. Alles dies ist zu berücksichtigen, und eine Verringerung der Milch erst einer etwaigen Futterveränderung zur Last zu legen, wenn eine andere Ursache trotz sorgfältiger Beobachtung nicht herauszufinden ist. In solchem Falle aber ist die Wirkung des Futters leicht erkennbar. Hat man z. B. das Nährstoffverhältniß von 1:6 gewählt, und der Stickstoffgehalt des gereichten Futters bleibt hinter der nach der Tabelle angenommenen Menge zurück, ist das Verhältniß vielleicht thatsächlich 1:7, so muß die Zugabe eines proteinreichen Futters die Milch vermehren, die Zugabe von Kohlenhydraten ohne Einfluß bleiben. Ebenso umgekehrt. In dieser Weise kann der geschickte Landwirth den Werth seines Futters und seine Rechnung controliren und die Mischung der vorhandenen Futtermittel finden, welche die meiste Milch hervorbringt und welche die billigste ist, weil bei ihrer Anwendung keine Verschwendung einzelner Nährstoffe stattfindet.

Vermischte Nachrichten.

* [Wie die Kunst die Herzen eint.] Die sächsische Kammervirtuosin Mary Krebs, eine der gefeiertsten Virtuosinnen Dresdens, hat sich mit dem früher bei Renz thätig gewesenen Stallmeister Theodor Brenning verlobt.

* [Eine höchst schwierige Aufgabe.] Der Papst hat, wie das Wiener „Fremdenbl." hört, den Innsbrucker Universitätsprofessor, Jesuitenpater Grisar beauftragt, Gregorovius' Werk „Geschichte Roms im Mittelalter" wissenschaftlich zu widerlegen.

* [Die beiden Botschafter.] Der „N. Fr. Pr." wird aus London mitgetheilt: Bei irgend einem Wohlthätigkeits-Diner — ich glaube zum Besten des deutschen Hospitales — war Graf Beust Präsident, während der deutsche Botschafter, Graf Münster, den Sitz neben ihm einnahm. Der Toastmaster ersuchte die Gäste, ihre Gläser für den ersten Trinkspruch zu füllen, indem er, wie üblich, ausrief: Silence for your chair man Count Biest. (Beust oder Bestie) Schallendes Gelächter, in welches Graf Beust laut einstimmte, folgt auf diese englische Aussprache des Namens des österreichischen Botschafters. Es kommt der zweite Trinkspruch. Der Toastmaster ruft aus: Silence for Count Monster! (Monstrum.) Man kann sich das verdoppelte Gelächter bei dieser ungeheuerlichen Aussprache des Namens des deutschen Botschafters denken.

ac. [Ueberschwemmungen in England.] In den oberen Thälern von Yorkshire wurde am 9. Novbr. durch unaufhörlichen heftigen Regen arges Unheil angerichtet. Die Flüsse traten aus ihren Ufern und überschwemmten die benachbarten Ländereien. Zwei Farmer, die unweit Longton den Fluß Swale zu überschreiten versuchten, wurden von ihren Pferden gespült und ertranken. Ihre Leichen wurden später zugleich mit einer Anzahl todter Schafe aufgefischt. In Swaledale fanden 5 Männer und 4 Kinder ihren Tod im Wasser, indem das Fahrboot kenterte, in welchem sie über den Fluß setzen wollten.

Liegnitz, 10. Nov. Ernestine Fischer, die Heldin jenes Sensations-Dramas, welches sich vor etwa zwei Jahren auf der Strecke zwischen Liegnitz und Goldberg abspielte, ist im Zuchthaus zu Sagan dieser Tage verstorben. Die Verstorbene hatte damals ihrem ehemaligen Geliebten Vitriol ins Gesicht gegossen.

Itzehö (Holstein), 10 Novbr. Vermuthlich aus Eifersucht wurde gestern auf die bildschöne siebzehnjährige Tochter des Ortsvorstehers Hauschildt in dem nahe belegenen Dorfe Münsterdorf ein Attentat verübt. Die Genannte unterhielt seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß mit einem bei einem Gastwirth dienenden Knecht, Namens Peters. Als die Hauschildt gestern an den Brunnen gegangen war, um Wasser zu holen, trat Peters an sie heran und feuerte einen Schuß auf sie ab, der sie freilich nicht sofort tödtete, aber sie doch entsetzlich im Gesicht verletzte, so daß es sehr fraglich ist, ob das junge Mädchen leben bleiben wird. In der Kammer des Peters, der nach der That verschwunden ist, fand man noch ein geladenes Gewehr vor.

Wien, 10. Novbr. [Eine falsche Hundertjährige.] Daß Damen ihr Alter unrichtig angeben, soll häufiger vorkommen; daß aber ein Mädchen ihrem Alter 40 Jahre zulegt, dürfte noch nicht dagewesen sein. Frl. Agnes H. stand heute vor dem Richter, weil sie in dem Meldezettel als Geburtsjahr 1786 angegeben hatte, während sie in der That erst 1826 geboren ist. Sie entschuldigte sich damit, daß sie gewünscht, die Ehrenbezeugungen, welche man doch einer Hundertjährigen nicht versagen könne, von den übrigen Bewohnern ihres Hauses in Empfang zu nehmen. Sie mußte aber ihren sonderbaren Ehrgeiz mit 3 Gld. wegen Falschmeldung büßen.

ac. London, 10. Nov. Vor einigen Tagen starb in Manchester eine 103 Jahre alte Frau, Namens Elisabeth Drake, die eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte. Sie hatte mit ihrem Ehemann, einem Soldaten, mehrere Feldzüge unter dem Herzog von Wellington mitgemacht. So war sie u. A. auch bei der Schlacht von Waterloo und hatte dort mit anderen Soldatenfrauen den Verwundeten Beistand geleistet.

Schiffsnachrichten.

Peterhead, 11. Nov. Der Schooner „Willem", aus Böckzetelerfehm, mit Heringen von Peterhead nach der Ostsee, ist voll Wasser in Tyne River eingeschleppt.

Standesamt.

Vom 12. November.

Geburten: Zimmergeselle Joh. Gottlieb Waack, T. — Schuhmachergeselle Gustav Tirohn, S. — Seefahrer Robert Jul. Albrecht, S. — Seefahrer Joh. Grabowski, T. — Arb. Anton Wensierski, T. — Maschinist Carl Maslonkowski, S. — Schneidergef. Carl Lilienthal, S. — Gymnasiallehrer Otto Lehmann, T. — Arb. Friedrich Heske, S. — Arb. Friedrich Schulz, T. — Arb. Julius Bartsch, T. — Schlossergeselle Gustav Renner, S. — Königl. Eisenbahn-Stat.-Assistent Gustav Braun, T. — Maschinenbauer Emil Otto Wilhelm Berger, T. — Böttchergeselle Hermann Wichert, S. — Kaufmann Max Eugen Theod. Leopold Wilda, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Kutscher Carl Laskowski und Clementine Cäcilie v. Paracki. — Sergeant im ostpreuß. Pionier-Bataillon Nr. 1. Robert Otto Margis und Pauline Ottilie Emilie Hellmer, geb. Görgens.

Heirathen: Tischlermeister David Jacob Eduard Leopold Schultz und Auguste Mathilde Martha Köllmer. — Tischlergeselle Eduard Hugo Walther und Clara Hulda Malinowski. — Tischlermeister Christof Adolf Herrath und Amalie Louise Küster. — Conducteur bei der hiesigen Straßen-Eisenbahn Julius Albert Robert Seidel und Elisabeth Helene Auguste Bartsch. — Zimmergeselle Albrecht Jacob Jantze und Julianna Catharina Szlagowski.

Todesfälle: S. d. Arb. Eduard Patzke, 10 M. — T. d. Arb. Julius Müller, 5 Std. — S. d. Arb. Rudolf Schulz, 9 M. — Arb. Peter Bryllowski, 39 J. T. d. Fabrikarb. August Baasner, 8 T. — Frau Johanna Weiß, geb. Jutrzenski, 54 J. — T. d. Seefahrers Johann Grabowski, 6 St. — Arb. Hermann Tonn, 45 J. — Wwe. Wilhelmine Adelheid Siegelinde Drewke, geb. Bößermeny, 67 J. — Arb. Heinrich Czerwinski. 23 J — T d. Kürschnermstr. Gustav Herrmann, todtgeb. — Arb. Albert Striewski, 27 J. — S. d. Arb. Wilhelm Olm, 4 J. — T. d. Arb. August Will, 7 T. Schuhmachermeister Michael August Giesler, 54 J.

Am Sonntag, den 14. November 1886,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Kahle.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über alttestamentl. Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Missionsstunde in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst Vormittags 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin. — Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schrift-Auslegung (Evang St. Marcus) Johannisgasse 18 Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling Dienstag, Nachmittags 5 Uhr, Einsegnung von 5 Diakonissen zum Diakonissenamt. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde, Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Militärgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachmittags 2½ Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Gemeinde-Versammlung. Der Gottesdienst fällt aus.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, liturgischer Gottesdienst, derselbe. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung, Divisionspfarrer Köhler. Freitag Abend 7 Uhr, Erbauungsstunde, Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Lese-Gottesdienst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Prüfung der Confirmanden.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Pred. Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Sonnabend 6 Uhr Beginn des ewigen Gebets. Sonntag Frühmesse 7 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Montag 5 Uhr früh Schluß. Abends 10 Uhr Gebet.

St. Josephskirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v Mieczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 16. November 1886, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Nichtöffentliche Sitzung.

Vorberathung über die Wahl unbesoldeter Stadträthe. — Unterstützungen. — Bewilligung a. einer Erziehungsbeihilfe, — b. einer Remunerations-Erhöhung, — c. eines Pensionszuschusses. — Erhöhung von Functions-Zulagen. — Wahl a. von 2 Mitgliedern für die Special-Gesundheits-Commissionen, — b. eines Schiedsmanns, — c. eines Armen-Commissions-Mitgliedes, — d eines Bezirksvorstehers, — e. der Mitglieder für die Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1887/88.

B. Oeffentliche Sitzung.

Wahl von vier unbesoldeten Stadträthen. — Subscriptions-Einladung. — Stundenplan für gewerbliche Schulen hierselbst. — Leihamts-Revision. — Vermiethung a von Lagerplätzen am Bleihofe, b. eines Platzes am Rammbau. — Verpachtung a. von Fischereinutzungen, b. eines Platzes im Schwarzen Meer. — Baufluchtlinienplan für die Kasernengasse. — Gewährung einer Beihilfe zur Beseitigung eines Vorbaues. — Genehmigung zur Ueberweisung der Anschwemmung bei Neufähr an die Forstverwaltung. — Absetzung eines abgelösten Grundzinses vom Etat. — Bewilligung a. einer Remuneration für Vertretung, — b. von Brennholzwerth für ein Schuletablissement, — c. einer Chaussee-Vorsteuer. — Zurückerstattung von Bürgerrechtsgeld. — Niederschlagung a. von Kaufschoß, — b. eines uneinziehbaren Miethszinsrestes. — Beschlußfassung über die Etats-Berathung.

Danzig, 12. November 1886.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
(gez.) Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 12. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 229⅞. Franzosen —. Lombarden 84½. Ungar. 4% Goldrente 83,30. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 12. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 294,50. Franzosen 243,50. Lombarden 105,70. Galizier 197,50. 4% Ungarische Goldrente 103,70. — Tendenz: sehr fest.

Paris, 12. Novbr. (Schlußcourse.) 3 % Amortis. Rente 85,70. 3% Rente 82,72½. 4% Ungar. Goldrente 84⁹⁄₁₆. Franzosen 500. Lombarden 223,75. Türken 14,40. Aegypter 383. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 26,60. Weißer Zucker per Nov. 32,50, per Dezbr. 32,70, per Januar-April 33,50. Tendenz: fest.

London, 12. Novbr. (Schlußcourse.) Consols 101⅝. 4 % preußische Consols 105¼. 5% Russen de 1871 96. 5 % Russen de 1873 97⅞. Türken 14⅛. 4 % Ungar. Goldrente 83. Aegypter 75½. Platzdiscont 3⅛. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 10⅝. Tendenz: fester.

Petersburg, 12. November. Wechsel auf London 3 M. 22¹⁵⁄₁₆. 2. Orientanl. 99⅛. 3. Orientanl. 99⅛.

Newyork, 11. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 127⅞, Erie-Bahn-Actien 35⅝, Newyorker Centralb.-Actien 113¼, Chicago-North-Western-Actien 118⅜, Lake-Shore-Actien 96, Central-Pacific-Actien 46½, Northern Pacific-Preferred-Actien 64¼, Louisville u. Nashville-Actien 58⅜ Union-Pacific-Actien 60⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 36⅜, Wabash-Preferred-Actien 36⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 70¾, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 101⅞.

Rohzucker.

Danzig, 12. Novbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth ist 19,12½ bis 19,15 M incl. Sack Basis 88° R. per 50 Kilo netto franco Neufahrwasser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. November. Wind: SSW.

Angekommen: Jupiter (SD.), Henze, Königsberg, leer.

Gesegelt: Margrethe, Ahrens, Oldenburg, Flußspath. — Bruno, Diekhoff, London, Stäbe.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schortler und Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Siebenbürger a. Graudenz, Prem.-Lieutenant. Litzheim a. Berlin, Neustadt a. Berlin, Mulzer a. Dresden, Löbmann a. Berlin, Krotowski a. Berlin, Hobein a. Chemnitz, Werther a. Dresden, Aal a. Nürnberg, Braff a. Warschau, Fleischer a. Göppingen, Schmidt a. Frankfurt, Steindler a. Hamburg, Loges a. Berlin, Rosenzweig a. Lemberg, Blitz a. Berlin, Hebestreit a. Plauen, Thümmler a. Berlin, Blase a. Cognac, Reibestein a. Naumburg, Schindler a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel du Nord. v. Brandt a. Rosenberg, Lieutenant. v. Manteuffel a. Rosenberg, Lieutenant. Freiherr von Breidenbach a. Riesenburg, Major. Sperber a. Riesenburg, Rittmeister. Frau Hauptmann Dicht a. Tursee. Michaelis a. Augsburg, Rentier. Borchardt a. Berlin, Buttkus a. Memel, Hubmann a. Berlin, Werner a. Pforzheim, Meyer a. Berlin, Katz a Berlin, Marraß a. Böhlen in Thüringen, Stern a. Aachen, Simpson a. Königsberg, Geßner a. Elberfeld, Kohen a. Altona, Davidsohn a. Remscheid, Kaufleute.

Hotel de Thorn. v. Zelewski-Hackbeck a. Raussendorf, Holtz a. Blumfelde, v. Tevenar a. Dommachau, Rittergutsbesitzer. Matting a. Sulmin, Oeconomie-Rath. Wehrle a. Posen, Sandrock a. Berlin, Berbel a. Aachen, Meinhardt a. Leipzig, Vandee a. Charleroi, Cramer a. Langenbilau, Berent a. Carthaus, Borrmann a. Liegnitz, Kettenbeil a. Soest, Weber a. Tiflis, v. Gasse a. Görlitz, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Kry a. Wormditt, Besitzer. Schulz a. Danzig, Rabe a. Stolp i. Pomm., Wernitzki a. Lauenthal, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Schröder a. Heringhöll, Guts-Verwalter. Besteck a. Neuenburg, Conditor. Peters a. Schöneberg, Zimmermeister. Kette a. Postlau, Landwirth. Prensch a. Pestlin, Gastwirth. Wilsch a. Mewe, Osten a. Danzig, Arndt a. Berlin, Plebusch a. Danzig, Schmidt a. Königsberg, Knoll a. Liegnitz, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann sämmtlich in Danzig

Entgegnung.

Die Ausführungen des Herrn H., welche derselbe als Erwiderung auf meine letzte Zuschrift an die Redaction in Nr. 264 des „Danz. Courier" veröffentlicht, gipfeln in der Behauptung: „es ist doch wohl in ganz Danzig bekannt, daß gerade der „Courier" stets am wärmsten für das Wohl der Arbeiter eintritt. Gerade durch Aufnahme meiner Zuschrift hat dies der „Courier" wieder eclatant bewiesen." Damit hat Herr H. den Nagel auf den Kopf getroffen. Durch Unterstützung von Maßregeln, welche das freie Verfügungsrecht der Arbeiter über ihr Geld beschränkt — dadurch soll das Wohl der Arbeiter gefördert werden! Die Vertheidigung seiner Tendenz hätte Herr H. dem „Courier", falls er nicht in sehr innigem Verhältniß zu ihm steht, ganz allein überlassen können, seinen Scharfsinn vielmehr zur Begründung seiner wirklichen Behauptung verwenden sollen. Bei seinen weiteren Ausführungen scheint Herr H. sich einen sehr bekannten Herrn zum Vorbilde genommen zu haben: Es mit der Wahrheit und perfiden Angriffen nicht genau zu nehmen und sich damit zu entschuldigen, daß dieses im Interesse der Sittlichkeit geschehe!

Ich frage jetzt nicht mehr Herrn H., sondern ich frage das Publikum, wo sind die billigen Restaurationen, in welchen der Arbeiter des Morgens seine Bedürfnisse entnehmen kann? In der Nähe meiner Arbeitsstätte, also im Centrum der Stadt, weiß ich keine einzige. Sollte Jemand eine namhaft machen können, dann wäre mir dieses sehr erwünscht Bisher sind diejenigen Lokale, in welchen Arbeiter verkehren, gezwungen gewesen, entweder selbe zwecks Umkleidung heimlich zu öffnen, oder aber die Arbeiter sind gezwungen gewesen, ihre Arbeitskleider und Utensilien stets nach ihrer Wohnung zu nehmen. Nun wird wohl Jeder, der unsere oft eigenartigen Arbeitsverhältnisse kennt, zugeben, daß dieser Zustand unhaltbar ist. Den hiesigen Kornträgern ist es ganz unmöglich, im gewöhnlichen Straßenanzuge ihre Arbeit zu verrichten; der Anzug würde in 15 Minuten vollständig zersprengt sein. Und andererseits verbieten es unsere ästhetischen Gefühle sowohl als die klimatischen Verhältnisse, daß der Kornträger im Arbeitsanzuge die Straße frequentirt. Ich bitte Jeden, welchem der Anstand des Arbeiters am Herzen liegt, um Rath, wie hier Wandel zu schaffen ist. Zweitens: Es sind mir keine Lokale bekannt, in welchen Arbeiter verkehren, die nicht des Morgens bis 8 Uhr geschlossen sein sollen. Diese Lokale bilden mindestens vier Fünftel aller hiesigen Wirthschaften, d. h. es werden alle Lokale mit Ausnahme der Weinhandlungen, Conditoreien und der „feineren Restaurationen", welche ja ohnehin nicht des Morgens öffnen, betroffen! Wenn sich nun die Verfügung gegen die Gewohnheitssäufer richtet, dann muß entweder angenommen werden, alle Besucher dieser Lokale sind Gewohnheitssäufer, oder aber im Interesse der Gewohnheitssäufer müssen alle übrigen Personen mit ausgesperrt werden. Das ist allerdings eine Dr. Eisenbart-Kur, aber eine Kur ist es; schade nur, daß sie die anständigen Arbeiter trifft, den Gewohnheitssäufer gar nicht berührt. Denn so naiv wird doch wohl Niemand sein, zu glauben, der Gewohnheitssäufer werde sich nicht mit Schnaps versorgen. F. Alex, Kornträger.

Die Geburt eines Knaben zeigen an (6436)
H. Hackbarth und Frau, geb. Tänkte.
Danzig, den 12 November 1886.

Eugen Lentz,
Clara Lentz, geb. Burandt,
Vermählte.
Danzig-Schidlitz, November 1886. (6434

Todesanzeige.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft in einem besseren Erwachen nach schwerem schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute Tochter, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Ida Ernestine Hulda Lehmann, geb. Zobel,** im 31 Lebensjahre, welches hiermit statt jeder besonderen Meldung tief betrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.
Lehmann, Kgl. Grenzaufseher.
Danzig, den 12. Novbr. 1886.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dorfe Bodenwinkel, Blatt 10, auf den Namen des Handelsmanns Johann David Jacob Rose, welcher mit seiner Ehefrau Anna geb Thiel in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Bodenwinkel Nr 50 belegene Grundstück im neuen Termin

am 16. Dezember 1886,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,85 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,9760 Hektar zur Grundsteuer, mit 138 Mk Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6443
am 17. Dezember 1886,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 3. November 1886.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Sontheim zu Handelsmühle Gollub, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 25. November 1886,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, anberaumt. (6406

Gollub, den 9. November 1886.
Draheim,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr 2 eingetragenen Genossenschaft "Vorschußverein Neuenburg, Eingetragene Genossenschaft" folgende Eintragung bewirkt worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 24. October 1886 ist der Kaufmann **Leo Rose** in Neuenburg als Vorstandsmitglied, und zwar als Director an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Directors Zimmermeisters **Scharrer**, für die Zeit bis Ende 1887 gewählt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. November 1886 am 8. November 1886.

Neuenburg, d. 8. November 1886.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der der Stadtgemeinde Danzig zugehörige, hierselbst neben dem Grundstücke Sandgrube Nr 52/53 der Servis-Anlage belegene Platz, welcher 238 qm enthält und an einer Baustelle mit einer Straßenfront von 13,85 m bei einer Tiefe von resp. 8,6 m u. 13,3 m nebst kleinem Gartenterrain besteht, soll zum Verkauf ausgeboten werden. Den Licitationstermin hierzu haben wir auf

Sonnabend, den 27. November cr.,
Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Lokale im Rathhause hierselbst anberaumt zu welchem wir Kaufliebhaber mit dem Bemerken einladen, daß die speciellen Bedingungen nebst Karte in unserem 2. Geschäfts-Bureau in den Vormittags-Dienststunden zur Einsicht bereit liegen und im Termine bekannt gemacht werden.

Jeder Bieter hat auf Verlangen des den Licitations-Termin abhaltenden Magistrats-Deputirten gleich im Termine eine Bietungs-Caution in der Höhe des halben von ihm abgegebenen Gebots in baarem Gelde oder in Werthpapieren nach dem Course zu deponiren, widrigenfalls sein Gebot nicht angenommen werden darf.

Danzig, den 2. October 1886.
Der Magistrat. (4144

Hamburg. Die „Hamburger Nachrichten" 1886, Nr 251 berichten: Im Verlage von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover ist eine vierte verbesserte Auflage des bekannten „J. Ch. Meyer'schen **Lehrbuchs der einfachen und doppelten Buchführung und des kaufmännischen Rechnens"** erschienen. Das **Buch** enthält eine klare Uebersicht sämmtlicher Coden der einfachen und doppelten Buchführung, sowie der Monats-Bilanz und Abschluß des Hauptbuches ferner wird die Wechsellehre sowie die Zinsberechnung der **Contocorrenten** eingehend behandelt und durch **Beispiele** erläutert. Auch über **Handelsgesellschaften, besonders Actien-Gesellschaften, sowie über Börsengeschäfte,** Staatspapiere zc. bringt das **Buch** längere klare Abhandlungen und ist dasselbe den merkantilischen Zweigen, besonders aber angehenden Kaufleuten nicht zu empfehlen Preis gebunden nur 3 M. (6387

392,045

Siehe Erklärung.

Wenn obige große Zahl auch nicht die Nummer ist, die in nächster Ziehung der Lotterie unfehlbar das große Loos gewinnen wird, so ist sie aber immerhin das Merkmal eines Treffers, den sich Jeder für den beispiellos billigen Preis von 50 Pfg sichern kann. Mit der Erwerbung des Treffers, bestehend aus einem Exemplar **Payne's** Illustrirtem Familien-Kalender für 1887, der jetzt schon in jeder Buchhandlung, in vielen Zeitungs-Expeditionen und durch jeden Colporteur zu haben ist, erhält der Käufer fünf Gegenstände:
Wandkalender z. Aufh.
Damenalmanach m. Not.
Portemonnai-Kalender
Oeldruck-Titel-Bild
Panorama der Elbe

Gratis

Voriges Jahr haben sich **392045 Liebhaber** dazu gefunden, was notariell beglaubigt worden ist und die gewiß alle gern bezeugen würden, daß sie von der Menge und der Nützlichkeit des Gebotenen geradezu überrascht worden sind.

Unterricht im Klavierspiel

erteilt **Franziska Fuchs,** geb. Blech, Breitgasse 64.
Anmeldungen werden in den Vormittagsstunden erbeten. (6297

Pianinos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer. Berlin NW.

Für Eltern und Lehrer von gleich hohem Interesse.
Soeben erschien:

Die höheren Mädchenschulen

und deren künftige Gestaltung.
Preis 40 ₰

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; gegen Einsendung von 43 ₰ in Marken von (6388
Carl Meyer,
(Gustav Prior) in Hannover

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen. Anträge werden sofort effectuirt durch den (4029
General-Agenten
Otto Paulsen
in **Danzig,** Heil. Geistgasse 130, Eingang Koblengasse.
Agenten werden hier und an allen Orten der Provinz angestellt.

Emser Pastillen

in plombirten Schachteln werden aus den **echten Salzen** unserer **Quellen** dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung. (5318

Natürl Emser Quellsalz in flüssiger Form. Vorräthig in Danzig in den Apotheken, in Dirschau bei J. E. Stroscheim, Apotheker.

König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.

Birkenbalsamseife
von **Bergmann & Co.** in Dresden ist nach d. neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition d. einz. mediz. Seife, welche **sofort** alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und e. blendend weiß. Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 ₰ bei **Alb. Neumann, Apoth. E. Kornstädt,** Apotheker **Herm. Lietzau.** (3415

Kiefer-Nadel-Gichtwatte.

Unfehlbares Mittel gegen alle gichtisch-rheumatischen Leiden; in Packeten mit Gebrauchsanweisung zu 1 M. empfiehlt (6302
Minerva-Droguerie,
4. Damm 1.

Rothe Kreuz Lotterie.

Ziehung am 22. und 23. November

im Ziehungssaale der Königl. Preußischen General-Lotterie-Direction zu Berlin.

Die Gewinne werden in Baar ohne jeden Abzug ausgezahlt und bestehen in:

150 000 M., 75 000 M., 30 000 M., 20 000 M.,
5 Gew. à 10 000 M., 10 Gew. à 5000 M., 50 Gew. à 1000 M.,
500 Gew. à 100 M., 3000 Gew. à 50 M.

Loose à 5,50 Mk. | in der Expedition der Danziger Zeitung.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion, sowie gegen Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (3418
Th. Dinklage, Danzig,
Breitgasse Nr. 119.



mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel- u. Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist.

Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.

Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand u. Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 M 50 ₰) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 M) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken. (100)

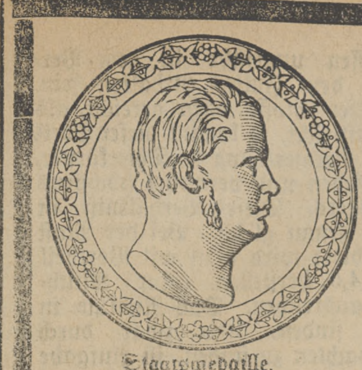
Man verlange überall ausdrücklich: **„Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver";** jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift.

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. oder 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco und zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von

Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

Erhältlich in den Apotheken o. Danzig (Ap. z. Altstadt, Holzmarkt, Löwen-Ap. Langg. 73, Michelsen's Ap. Breitg., Raths-Ap. Langenmarkt). **Elbing** (Raths-Ap., Ap. z. goldenen Adler). **Graudenz** (Löwen-Ap.) **Marienburg** Ap. z. goldn. Adler). Weme zc (3407





Die Wagen-Fabrik

von

C. F. Roell, Danzig,

Fleischergasse No. 7,
Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,

empfiehlt **Luxus-Wagen** aller Art, fertigt, unter Garantie, **Geschäfts- und Lastwagen, Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen.**
Wagentheile, Reparaturen, feinste Lackirungen.



Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia"

in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen, Mark — gewährt:

I. **Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.**

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Proc. erhält der Versicherte beispielsweise

für das	10.	20.	30.	40ste Versicherungsjahr
	30	60	90	120 Proc.

der Jahresprämie als Dividende.

II. **Capital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.**

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme,** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente,** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, **welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.**

Für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 M. Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 M., Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämien-Ermäßigung von 20 Proc. und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Procent ein.** An Nebenkosten sind 50 ₰ zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100 000 M. genommen werden.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben, in Danzig beim Haupt-Agenten Herrn **Paul Kuckein** *), Jopengasse 26 I. **Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.**

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

*) Beim Vertreter Herrn **Biber & Henkler,** Brodbänkengasse 13,
Paul Kuckein, Jopengasse 26 I.,
Wilh. Wehl, Frauengasse 6
R. Bielefeldt, Vorstädtischen Graben und Fleischergassen-Ecke. (4026

Sehr zu empfehlen gegen Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwache Verdauung, Bleichsucht u. s. w. u. s. w. ist das nur aus Malz und Hopfen hergestellte

Doppel-Malzextractbier

der

Brauerei Boggusch W./Pr.

Extractreichstes aller Malz-Extract-Biere.

Hoff-Berlin.	**Hollack-Dresden**	**Brauerei Boggusch.**
Stammwürze 13,12 %.	Stammwürze 22,92 %.	Stammwürze 28,26 %.
Extract 7,58 %.	Extract 15,62 %.	Extract 18,31 %.

Zu haben in den meisten Städten **West- und Ostpreußens, Pommerns** und **Posens.** In Danzig bei (6172
F. Lerbs, Breitgasse 16.

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.
Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**
Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.
Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (3428

Cognac der Export-Cie. für deutschen Cognac, **Köln a. Rh.,** bei gleicher Güte bedeutend billiger, als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Consumenten erfahren auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.

Annoncen

aller Art für sämmtliche Zeitungen des In- u. Auslandes befördert schnell und billigst die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Danzig,** Hundegasse 60. (5290

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste bei strenger Befolgung der Vorschrift für Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunckel, Kötzschenbroda. (3514

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karfunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** zc. Bei **Husten, Stickhusten, Reißen, Kreuzschmerzen, Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in Danzig nur in folgenden Apotheken: Breitgasse 15 u. 97, Langenmarkt 39 und Langgarten 106. In Marienwerder nur in der Raths-Apotheke, à Schachtel 50 ₰. (3313

Haide-Scheibenhonig,

Pfd 85 ₰, II. Waare 55, Leckhonig 50, Seim- (Speise-) Honig 40, Futterhonig 40, in Scheiben 55 ₰, Bienenwachs 1,35 ₰. Postcolli gegen Nachnahme, **en gros** billiger. Nichtpassendes nehmen umgehend franco zurück (3340
Soltau, Lüneburger Haide.
E. Dransfeldt's Imkereien.

Rasirmesser

vorzügl. Qualität fein hohl geschliffen, von 2 M. an und Rasirmesser-Streichriemen empfehlen
W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21. (6414

Stearin- und Paraffinlichte

in verschiedenen Packungen billigst empfiehlt (6440
Albert Neumann,
Langenmarkt 3

Beinkleider

liefere nach Maaß von vorzüglichen Stoffen zu 12, 14, 16—30 M.
A. Willdorff, Langgasse 44, 1. Etage.

Sehr günstiger

Gutsverkauf!

Ein Gut in der besten Gegend des großen Marienburger Werders, unweit Chaussee und Eisenbahn, in der Nähe einer Zuckerfabrik, mit 105 Hektar größtentheils Acker 1. Klasse, soll Umstände halber mit mäßiger Anzahlung sofort **zum billigen Preise** verkauft werden. Gebäude sind gut und ausreichend, Inventarium sehr werthvoll u. complet. Näheres zu erfahren beim Bankier **Otto Beckert** in Marienburg Westpreußen. (6314

Sichere Brodstelle.

Am 3. Dezember cr. **kommt** auf dem **Amtsgerichte** in Liebstadt eine **Bairisch- und Braunbier-Brauerei** zum Verkauf und bietet sich dadurch einem erfahrenen **Braumeister** Gelegenheit, mit geringen Mitteln eine sichere Existenz zu gründen. Die Einrichtung der Brauerei ist eine Vorzügliche, der Umsatz ein bedeutender, da im Umkreise von 5 Meilen keine Bairisch-Bier-Brauerei vorhanden. Alles Nähere darüber ertheilt der Sequestor der Brauerei Gutsbesitzer **Döhring** auf Achthuben bei Liebstadt. 5959

Villa.

Eine elegante herrschaftliche Villa, mit allen Bequemlichkeiten versehen und mit großem Garten, ist in **Langfuhr** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gef. Offerten unter Nr. 2020 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Pianino ist gegen Cassa billig zu verkaufen **Breitgasse 13.** (6286

Vorzügl. Pianino
preiswerth zu verk. Fleischergasse 15, I.

Verkaufe: Rappwallach, 8 jährig, 3½", für leichtes Gewicht, auch gefahren, gesund, sehr gängig und elegant. Preis 800 M.
Freiherr von Lüttwitz,
Lieutenant, Regiment 128.
Schleusengasse 12. (6376

Ein Newyorker Speditionshaus sucht unter günstigen Bedingungen **Agenten** mit guten Verbindungen in industriellen und Handelskreisen.

Offerten unter **H. K. 1352** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. (5519

Die Müllerei-Berufsgenossenschaft Section II Westpreußen sucht zur Einschätzung der Mühlenbetriebe in die Gefahrenklassen einen in der Mühlenbranche practisch erfahrenen

Mühlentechniker.

Offerten und Referenzen sowie Angabe der Entschädigungsansprüche sind baldigst an den Vorsitzenden der Section II Commerzienrath A. Preuß in Dirschau einzusenden. (6170

Ein tüchtig. junger Commis

findet in e. Comtoir zum 1. Dezbr. Engag.
Offerten unter Nr. 6430 in der Exped d. Ztg. erbeten

Die erste

Inspectorstelle

in Lagschau per Sobbowitz wird zum 1. Januar frei. Bewerber mögen sich nur schriftlich melden unter Einsendung von Abschriften der Zeugnisse, welche nicht zurückgesandt werden.

Für ein größeres Herren-Garderoben- und Tuchgeschäft (auch Bestellungen) wird ein practisch erfahr.

junger Mann,

tüchtiger Verkäufer nach Königsberg in Pr. vom 1. Dezember cr. oder später gesucht. Meldungen nebst Photographie an Herrn **Goldstein,** Königsberg, Koggenstr. 8, erbeten.

Für ein Weißwaaren- u Wäsche-confections-Geschäft per 1. Dezember cr. eine geübte

Direktrice

gesucht. Offerten nebst Photographie **A. B.** Bromberg postlagernd. (6195

Einen tüchtigen Conditor-Gehilfen,

der gut zu arbeiten versteht und gut garniren kann suchen per sofort
Gebr. Pünchera,
Thorn. (6318

Ein junger Comptoirist mit guter rascher Handschrift und bescheidenen Ansprüchen wird zur Aushilfe bei der Buchführung gesucht.

Offerten sub Nr. 6440 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, mit guter Elementarschulbildung sucht per sofort für sein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft (6389
J. Dyck Neuenburg Westpr.

Langenmarkt 35

ist die 2. Etage zu vermiethen.

Zu besehen von 10—1 und 4—6 Uhr. (6435
Näheres auch im Laden.

Folgende Wohnungen, winterlich herrschaftlich, auch sogleich zu vermiethen, 6, 4 auch 3 Zimmer, viel Zubehör, Wasserleitung, Pferdestall und ganz geschützt liegender Garten. Jäschenthal 18 u. 6.

Langgasse 27 II. vom 1. December ab 1 eleg. möbl. Saal m. Pianino, sep. Eingang, zu vermiethen. (6446

Sitzung

des

Westpreussischen Geschichtsvereins

Sonnabend 13. Novbr.,
Abends 7 Uhr,
in der Aula des städtischen Gymnasiums. Vortrag des Herrn **Oberlehrer Dr. Gutsche:**
„Die Anfänge der deutschen Geschichte". (6208

Neu! **Neu!**

Grand-Restaurant,

Tobiasgasse 26.
Heute Sonnabend, von 7 Uhr Abends ab (6407

grosse Gänseverwürfelung,

wozu ergebenst einladet
O. Jäkel.

Für die Wittwe Schumacher ging ferner ein:
Von J. J. Hardegen 1 M. 50 ₰
Frl. J. u. M. Krüger 3 M.
Zusammen 48 M. 20 ₰.
Expedition der Danziger Zeitung.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.